

DENARIS



Focus

Nachhaltigkeit

Facetten eines abstrakten Begriffs

Standards

La norme internationale sur l'échange automatique de renseignements

Markets

Innovative ways to access the market will lead to better services for clients

Trends

Elektroautos erleben Aufwind



© UBS 2015. Alle Rechte vorbehalten.

In Echtzeit

Ihre Kunden wollen das Vermögen erhalten und an ihre Familie weitergeben. Sie müssen aufzeigen, dass Sie die Ziele Ihrer Kunden erreichen. Unsere e-Tools zeichnen die Portfolioperformance auf. Rund um die Uhr.

UBS Global Financial Intermediaries



Liebe Leserin, lieber Leser

Nachhaltigkeit wird positiv beurteilt. Wer sich vertieft damit beschäftigt, etwa im Bemühen um ein gutes Nachhaltigkeitsrating im eigenen Unternehmen, stellt fest, dass dieses Konzept alle Bereiche beeinflusst. Schwerpunkte liegen etwa im Gebiet Corporate Governance oder in den Kriterien Umweltschutz oder Beitrag an die Gesellschaft. Auch wie Mitarbeitende behandelt werden, spielt eine Rolle.

Nachhaltige Finanzprodukte basieren mehrheitlich auf Ratings von Agenturen, die Nachhaltigkeitskriterien auswerten und in einer Gesamtnote zusammenfassen. Bewertet wird meist auf Basis von öffentlich zugänglichen Dokumenten, etwa Nachhaltigkeitsberichten, Investoren- oder Medienmitteilungen. Wem ein bestimmter Bereich der Nachhaltigkeit besonders wichtig ist, muss selbst prüfen, ob ein Unternehmen oder ein Finanzprodukt genau in diesem Bereich Bestnoten erzielt.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Linh Dieu, Verantwortliche Marketing & Kommunikation VSV

Der Verband
Schweizerischer
Vermögensverwalter
VSV ist der führende
Branchenverband
der unabhängigen
Vermögensverwalter
in der Schweiz.
Mit über 1000
Mitgliedern vereinigt
er rund die Hälfte
aller in der Schweiz
tätigen qualifizierten
Vermögensverwalter.



IAM
IAMFUNDS.CH

1995
2015
JAHRE

IAM SWISS EQUITY FUND

Seit 1997 mit den Besten am Start.

Heinrich Haussler

Mitglied des einzigen schweizerischen Radprofiteams IAM Cycling.

Seit der Gründung unserer ersten Fonds weisen wir eine überzeugende Performance aus. Unsere Anlagestrategie basiert auf Verstand, Disziplin, Geduld und Weitblick. Für Sie als privater Anleger bedeutet dies Erfolg und Sicherheit, wie es auch unser

Schweizer Aktienfonds **IAM Swiss Equity Fund** beweist. Unsere Fondspalette ist bei www.swissquote.ch oder bei Ihrer Bank erhältlich.

IAMFUNDS.CH

ANLAGEFONDS FÜR PRIVATE

Der Fondsprospekt und die Jahres- und Halbjahresberichte sind auf unserer Webseite WWW.IAMFUNDS.CH oder bei der Fondsleitung Swiss & Global Asset Management AG, Zürich erhältlich. Die Angaben dienen lediglich der Information und stellen keine Offerte dar. Die vergangene Performance ist keine Garantie für die zukünftige Entwicklung.

39 | Standards

La nouvelle norme internationale sur l'échange automatique de renseignements doit permettre d'éviter la soustraction fiscale transfrontalière.



© Das Schweizer Parlament

6 | Focus

Auch im Finanzbereich muss genau hingeschaut werden, was mit Nachhaltigkeit gemeint ist. Der Begriff wird sehr unterschiedlich verwendet.



© iStockphoto

How more robust compliance and conduct standards as well as innovative ways to access the EU market will benefit all players.



© Valère Consulting

35 | Markets



© Nissan

50 | Trends

Die Auswahl an Elektroautos kann sich sehen lassen. Und mit «Coffee and Charge» ist auch die Batterie in 30 Minuten wieder flott.

Focus

- 07 Wie zukunftsfähig ist der Nachhaltigkeitsbegriff?
- 11 Die Bandbreite ist gross, die Schwerpunkte sind unterschiedlich
- 15 Crash pétrolier 2014–2015: conséquences pour le secteur durable
- 20 Sustainable growth opportunities
- 21 Gebäude für heute und morgen
- 25 Contribuer au développement durable
- 30 Opinion: Das Unwort

Markets

- 35 Global trends in financial intermediaries market – a world of opportunities
- 38 EU-Marktzugang: Agieren versus Notlandung

Standards

- 39 Automatischer Informationsaustausch: Wahrung der Grundprinzipien
- 43 Échange automatique de renseignements: respect des principes fondamentaux

Insight

- 47 Frauen stellen mehr Fragen

Trends

- 50 Freie Fahrt für «Stromer»
- 53 Schlafen oder shoppen beim Laden



Um den Strukturwandel voranzutreiben, förderte die Schweizer Regierung im 19. Jahrhundert die Emigration. Daneben wurden nationale Agrarforschungsinstitute aufgebaut.





Wie zukunftsfähig ist der Nachhaltigkeitsbegriff?

Dr. Philipp Aerni, Direktor, Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS) an der Universität Zürich

Nachhaltigkeit wird heute mehrheitlich als wertkonservative Haltung verstanden. Doch die Geschichte zeigt, dass nicht die Erhaltung des Altbewährten, sondern die Veränderung durch Innovation nachhaltige Lösungen geschaffen hat.

Der Begriff Nachhaltigkeit wird heutzutage in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik geradezu in inflationärer Weise verwendet – und alle sind natürlich für und nicht gegen mehr Nachhaltigkeit. Doch was meinen wir genau damit?

Es gibt zwar die altbekannte Entstehungsgeschichte des Begriffs, beginnend mit dem deutschen Beamten Hans Carl von Carlowitz, der in seinem Werk «Sylvicultura oeconomica» 1713 fordert, dass nur so viel Wald gerodet werden darf wie nachwächst, und endend mit den UNO-Nachhaltigkeitskonferenzen nach dem Ende des Kalten Krieges, die eine ressourcenschonende Wirtschaft fördern wollen, die sicherstellt, dass die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden können, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden.

Doch herrscht dank dieser Genealogie der Nachhaltigkeit mehr Klarheit darüber, was nun zu tun ist? Leider nicht, denn sobald es um die Wahl der relevanten Prinzipien der Nachhaltigkeit und um die konkrete Umsetzung dieser Prinzipien geht, entstehen Interessenkonflikte und ideologische Kämpfe. Dabei entscheidet in westlichen Demokratien meistens die Gunst der Öffentlichkeit darüber, wer die Deutungshoheit über den Begriff Nachhaltigkeit erlangt.

Bewahren durch das Vorsorgeprinzip

In der Wohlstandsgesellschaft Schweiz ist Nachhaltigkeit ein wertkonservativer Begriff, der im wirtschaftlichen und technologischen Wandel primär eine Bedrohung für die Nachhaltigkeit sieht. Daher auch die Beliebtheit des Vor-

sorgeprinzips als Nachhaltigkeitsprinzip. Es geht um den dauerhaften Schutz wertvoller, aber bedrohter Errungenschaften. Industrien, die um die Gunst des besorgten Endkunden werben, haben sich dieser wertkonservativen Grundhaltung verschrieben. Dabei werden dem Kunden nachhaltige Nischenprodukte offeriert, die auf Produktionsstandards oder Selektionskriterien basieren, die den Ängsten vor neuen Risiken und der Sorge um die traditionellen Werte und die Umwelt Rechnung tragen.

Moralisch unantastbare Nischenprodukte?

Doch können solche Nischenprodukte tatsächlich die Welt nachhaltig verändern? Und geht es dem Kunden ausschliesslich um nachhaltige Wirkung oder spielt nicht auch Sozialprestige bei der Entscheidung mit, indem man zum Beispiel anderen signalisieren will, dass man sich das nachhaltigere Produkt leisten kann und sich somit moralisch überlegen fühlen darf? Bei der Vermarktung teurerer Nachhaltigkeitslabels könnte man wohl den bekannten Werbeslogan von L'Oréal «Weil ich es mir wert bin» verwenden, ohne dass jemand daran Anstoss nehmen würde. Im Nachhaltigkeitsmarketing geht es ja nicht zuletzt darum, dass sich der Kunde gut fühlen darf bei dem, was er sagt, denkt, investiert und konsumiert.

Doch wie nachhaltig ist diese «Wohlfühlnachhaltigkeit»? Es scheint allen mittlerweile klar zu sein, dass die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts kaum mit der Schaffung teurer Nischenmärkte bewältigt werden können, die auf einem wertkonservativen Verständnis von Nachhaltigkeit beruhen.

Nachhaltigkeit für alle statt nur für wenige

Daher wird auch ständig betont, dass Nachhaltigkeit Mainstream werden muss. Das Mainstreaming soll dabei mit Selbstregulierung und moralischen Appellen an Kunden, Konsumenten und Investoren, nachhaltige Produkte zu berücksichtigen, erreicht werden. Es ist unbestreitbar, dass die Märkte für nachhaltige Produkte stetig wachsen, und gerade im Bereich der nachhaltigen Kapitalanlagen verweist man stolz auf das Wachstum von Green Bonds, die gute Performance von Nachhaltigkeitsfonds, Investitionen in erneuerbare Energien und Mikrofinanz, Desinvestitionen in klimaschädigende Wirtschaftsaktivitäten usw. Doch erstens sind diese Märkte nach wie vor klein und zweitens muss man sich fragen, ob die unhinterfragten Grundannahmen bei der Nachhaltigkeitsbewertung tatsächlich den nachhaltigen Wandel ermöglichen.

Defensive Auslegung bremst Innovation

Wenn man die gängigen Nachhaltigkeitsratings, Nachhaltigkeitsstandards und Nachhaltigkeitszertifikate genau anschaut, so fällt auf, dass diese allesamt auf einem defensiven Nachhaltigkeitsbegriff basieren und dem jeweiligen räumlichen und zeitlichen Kontext kaum Rechnung tragen. Klar ist es begrüssenswert, wenn jedes Unternehmen seine Aktivitäten anhand eines Benchmark-Systems auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit überprüft und je nach verfügbaren Mitteln und Möglichkeiten versucht,

seinen jeweiligen «Footprint» zu reduzieren. Doch dieser exklusive Fokus auf Selbstregulierung ignoriert die Tatsache, dass Unternehmen den grössten gesellschaftlichen Nutzen bringen, wenn sie auf neue Risiken und Knappheiten mit neuen Ideen und Mut zur Innovation, also progressiv, reagieren. Den Durchbruch im Massenmarkt erlangen nachhaltige Produkte nur, wenn sie nicht primär wegen ihrer Nachhaltigkeit, sondern wegen eines besseren Preis-Leistungs-Verhältnisses gekauft werden.

Geschichte des Walfischfangs zeigt ein dynamisches Verständnis

Dies wird nur verständlich, wenn man in die Geschichte zurückblickt, also die zeitliche Dimension berücksichtigt. Der Walfischfang im 19. Jahrhundert war ein Riesengeschäft auf Kosten der Nachhaltigkeit. Walfischöl war damals das begehrteste Produkt für die Erzeugung von hellem und fast rauchfreiem Licht. Mit der Industrialisierung stieg die Nachfrage nach Beleuchtung an. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurde der Bestand an Pottwalen auf weniger als ein Drittel reduziert. Dadurch kam es zu einer zusätzlichen Verknappung der Ressource, was den Preis für Walfischöl in die Höhe schnellen liess und das Geschäft noch profitabler machte. Es war das goldene Zeitalter von Moby Dick und ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Nachhaltigkeit. Um 1855 kostete ein Fass Walfischöl bereits 1500 US-Dollar und 1864 wurde der Kollaps des Walfischbestandes in den USA ausgerufen. Doch es gab inzwischen eine Alternative. Der kanadische Physiker Abraham Gesner hatte nämlich 1846 das Kerosin erfunden und den Prozess zu dessen Erzeugung patentieren lassen. Das mit Kerosin erzeugte Licht hatte dieselbe Qualität, war aber viel günstiger, weil das Angebot beliebig ausgeweitet werden konnte. 1896 war ein Fass Kerosin 3 US-Dollar wert. Das Geschäft mit dem Walfischfang war ruiniert und die Walfischbestände konnten sich langsam wieder erholen. Die Situation verbesserte sich 1948 mit dem Internationalen Übereinkommen zur Regelung des Walfangs und dank modernen Überwachungssystemen zusätzlich. Doch die historischen Fakten zeigen klar, dass Innovation und nicht Regulierung den Walfisch vor der Ausrottung bewahrt hat.

Bevölkerungswachstum ohne Wirtschaftswachstum als Bedrohung

Hinzu kommt die räumliche Dimension, die Geografie. Was im wohlhabenden Norden als nachhaltig erachtet wird, muss sich nicht notwendigerweise auch im Süden als nachhaltig erweisen. In vielen Ländern ist nämlich nach wie vor die Armut der Hauptfeind der Nachhaltigkeit. Der Viktoriasee in Ostafrika leidet unter starker Eutrophierung wegen der Nährstoffbelastung aus der umliegenden klein strukturierten Landwirtschaft. Das nährstoffreiche Wasser führt zur massiven Ausbreitung der Wasserhyazinthe, die wiederum den Fischbestand stark reduziert und die Fischerei wie auch die kommerzielle Schifffahrt einschränkt. Weitere negative Effekte sind die Ausbreitung von Krankheiten (Schistosomiasis), die erschwerte Nutzung der Wasserkraft und die Verschmutzung der Wasserversor-



Armut ist ein Feind der Nachhaltigkeit. Kleinstbetriebe betreiben aus Not Raubbau an natürlichen Ressourcen.

gungssysteme. Man ist versucht, die Ursache dieser Probleme im Wirtschaftswachstum und im wachsenden Wohlstand zu sehen. Tatsache ist jedoch, dass Armut kombiniert mit Bevölkerungswachstum und einem Mangel an Arbeitsplätzen ausserhalb der Landwirtschaft der Haupttreiber der Umweltverschmutzung ist, denn die Industrie ist kaum präsent in der Region. Rund um den See gibt es Kleinstbetriebe mit einer Betriebsgrösse von meistens unter 0,4 Hektaren. Aus Not betreiben diese Raubbau an den natürlichen Ressourcen: Abholzung, Bodenerosion und Gewässerverschmutzung sind die Folge. Trotzdem reicht es kaum, um die eigene Familie zu ernähren. Diese Betriebe haben ein grosses Nachhaltigkeitsproblem, denn sie können ihren Nachkommen keine Zukunft auf dem Hof offerieren. Sie sind nicht zukunftsfähig.

Förderung des Strukturwandels notwendig

Das Problem war im 19. Jahrhundert auch in der Schweiz bekannt. Damals gab es zahllose Kleinstbetriebe ohne Zukunftschancen und die Regierung hatte keine Mittel, diese zu subventionieren. Stattdessen bot sie verarmten Bauernfamilien Geld an, damit diese ihr Glück in der Emigration (meistens in die USA oder nach Osteuropa) suchen konnten. Daneben wurden nationale Agrarforschungsinstitute aufgebaut, um den Agrarstandort Schweiz innovativer und produktiver zu machen. Hinzu kam die schnelle Industrialisierung in Schweizer Städten, die die ländliche Überbevölkerung in den Arbeitsmarkt integrierte und damit auch Raum schuf für die Modernisierung der Landwirtschaft, die wiederum auf die erhöhte Nachfrage nach Nahrungsmitteln in den Städten mit Produktivitätssteigerungen und einer Diversifizierung des Angebots reagieren konnte. Dieser Strukturwandel verminderte das Ausmass der ländlichen Armut stark und trug nicht zuletzt massgeblich zur Wiederbewaldung der Schweiz im 20. Jahrhundert bei.

Es gibt keine «one size fits all»-Lösung

Nachhaltigkeit wurde in der Schweiz im 19. Jahrhundert also progressiv verstanden, denn es wurde erkannt, dass viele existierende Strukturen nicht nachhaltig sind in Anbetracht der Überbevölkerung auf dem Land. Man erkannte, dass der wirtschaftliche und technologische Wandel notwendig ist, um Nachhaltigkeit zu erreichen. Derselbe Druck herrscht im 21. Jahrhundert in Afrika, wo

in vielen Regionen die Landwirtschaft erst am Anfang des Strukturwandels steht. Der wertkonservativen Einstellung der Schweizer Spender, Steuerzahler und Konsumenten Rechnung tragend, wirkt unsere Entwicklungszusammenarbeit im Süden jedoch eher strukturerhaltend, da ja im Wandel ein Risiko für die Nachhaltigkeit gesehen wird. In Regionen, wo die Armut und nicht der Wohlstand das Haupthindernis der Nachhaltigkeit ist, kann jedoch eine Zementierung existierender Strukturen zum eigentlichen Nachhaltigkeitsproblem werden. Um dies zu vermeiden, müssen wir Nachhaltigkeit als etwas Kontextgebundenes, Flexibles und Dynamisches verstehen. Nachhaltigkeit als «one size fits all»-Lösung gibt es nicht, obwohl dies die Rhetorik um nachhaltige Entwicklungsfinanzierung, nachhaltige Kapitalanlagen, nachhaltige Landwirtschaft oder nachhaltige Wertschöpfungsketten nach wie vor zu suggerieren scheint.

Was dauerhaft erhalten und was nachhaltig verändern?

Nach wie vor liegt der Fokus der Nachhaltigkeitsbestrebungen auf der Minimierung möglicher negativer Effekte der Wirtschaft für Umwelt und Gesellschaft. Doch die Geschichte zeigt, dass der Privatsektor sehr wohl positive Wohlfahrtseffekte durch Innovation schaffen kann, wenn er von einem weitsichtigen Staat unterstützt wird, der in Forschung und Entwicklung und neue Ausbildungssysteme investiert und innovationsfreundliche institutionelle Rahmenbedingungen fördert. Die neuen Nachhaltigkeitsziele der UNO (post 2015 Agenda) bieten die Möglichkeit, den progressiven Charakter der Nachhaltigkeit wiederzubeleben und aufzuzeigen, dass es nicht bloss darum geht, der nächsten Generation auch noch etwas übrig zu lassen, sondern eine Verbesserung für sie zu erreichen. Trotz all der Probleme, die die Industrialisierung der Schweiz im 19. Jahrhundert verursachte, muss man dieser Generation zugestehen, dass sie ein besseres Leben für uns möglich gemacht hat. Obwohl wir uns heute wohl wie keine andere Generation vor uns Sorgen machen um die Nachhaltigkeit, ist es keineswegs klar, ob wir mit unserer Angst vor dem globalen Wandel und unserer Präferenz für vorsorgende Regulierung eine Erneuerung der Wirtschaft hinbringen, die nachhaltig und somit zukunftsfähig ist.

Lesetipp

Darstellung eines zukunftsfähigen Nachhaltigkeitsbegriffs in der Wirtschaftsethik, der Menschenrechtsdiskussion und der globalen Umweltpolitik:
 Aerni, P., Grün, K.-J., Kummert, I.: Schwierigkeiten mit der Moral: Ein Plädoyer für eine neue Wirtschaftsethik. Springer Gabler, Wiesbaden, erscheint November 2015.
 Aerni, P.: The Sustainable Provision of Environmental Services: from Regulation to Innovation. Springer Series on CSR, Springer, Heidelberg 2015.
 Aerni, P.: Entrepreneurial Rights as Human Rights, Banson, Cambridge 2015.
 (frei zugänglich: www.ourplanet.com/rights/index.php)

Nachhaltig anlegen

Einen Beitrag leisten, der über den reinen Profit hinausgeht.



Stephan Matti,
Head Switzerland,
UBS Global Financial
Intermediaries

Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien sind gegenwärtig mehr als nur eine moralische Frage. Vielmehr bieten sie heute auch neue Anlagechancen – mit einem Potenzial von bis zu 1 Billion US-Dollar in den nächsten zehn Jahren.¹ Immer mehr Anleger möchten mit nachhaltigen Anlagen Risiken reduzieren, ihre Portfolios diversifizieren und höhere Renditen in bisher unerschlossenen Branchen und Märkten erzielen. Zudem wollen viele Anleger in Unternehmen investieren, die sich wegweisend für gesellschaftliche und ökologische Veränderungen einsetzen. Wir definieren nachhaltige Anlagen als eine Reihe von Anlagestrategien, die wesentliche Umwelt-, Sozial- sowie Governance-Überlegungen (ESG) bei ihren Entscheidungen berücksichtigen. Strategien für nachhaltige Anlagen sollen in der Regel mindestens eines der folgenden Ziele erreichen: Sie sollen 1) positive Auswirkungen auf Umwelt oder Gesellschaft haben, 2) Anlagen an den persönlichen Werten des Anlegers ausrichten und 3) Risiko-Rendite-Merkmale des Portfolios verbessern.

Nachhaltigkeit ist ein spannendes und vielversprechendes Anlagethema. Allerdings handelt es sich dabei auch um ein sehr vielfältiges und relativ neues Gebiet, sodass hier entsprechend Risiken liegen können.

Kritische Punkte sind unter anderem die begrenzte Erfolgsbilanz von Fondsmanagern, unkonventionelle Investments und die Frage der Definition von aussagekräftigen Kennzahlen.

Wo fängt man am besten an?

Zunächst einmal muss man verstehen, dass die Interpretation dessen, was «nachhaltig» ist, so individuell ist wie persönliche Wertvorstellungen und Ansichten. Eine breite Auslegung des Begriffs ist typisch für nachhaltige Anlagen. Daher muss eine Strategie entwickelt und umgesetzt werden, welche die eigenen Anforderungen und Erwartungen an eine positive Wirkung erfüllt. Nachhaltige Anleger setzen mindestens eine von drei verschiedenen Anlagestrategien ein, die ethische, umweltspezifische, gesellschaftliche oder Governance-bezogene Kriterien bei der Anlage berücksichtigen:

- **Ausschluss:** Investments, welche die Nachhaltigkeitskriterien aufgrund von kontroversen Geschäftsaktivitäten nicht erfüllen, werden gefiltert und ausgeschlossen. Zu diesen Aktivitäten zählen etwa Erwachsenenunterhaltung, Alkohol, Glücksspiel, Tabak, Waffen und genetisch veränderte Organismen.
- **Integration:** Es werden Wertpapiere ausgewählt, die attraktive finanzielle Fundamentaldaten aufweisen und darüber hinaus auch Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien erfüllen. Dies lässt sich erreichen, indem Einzelwerte mithilfe eines SI-Ratings von S1 bis S5 bewertet und beispielsweise die Titel mit dem schlechtesten Rating (S5) ausgeschlossen werden.
- **Impact Investing:** Neben einer finanziellen Rendite werden mit der Anlage in entsprechende Unternehmen und Fonds nachweisliche gesellschaftliche und ökologische Veränderungen angestrebt.

Wie kann man nachhaltig investieren?

Es ist wichtig, dass Sie mit einer Bank zusammenarbeiten, die Ihnen helfen kann, je nach den Interessen Ihrer Kunden die passende Kombination zu finden. Im Jahr 2013 legten wir einen Private-Equity-Fonds im Wert von 50 Millionen Schweizer Franken auf, der in Bereichen wie Bildung, Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten und nachhaltige Forstwirtschaft in Entwicklungsländern investiert. Unsere UBS Optimus Foundation legte im August 2015 zudem einen Anleihenfonds auf, der auf die Bildung von indischen Mädchen ausgerichtet ist. In diesem Fonds werfen die Anleihen nur dann Erträge ab, wenn bestimmte Ergebnisse in Bezug auf die Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten der Mädchen erreicht werden.

Für alle Nachhaltigkeitsfonds der UBS gelten selbstverständlich klare Nachhaltigkeitsvorschriften und die gleichen Anforderungen an die finanzielle Due Diligence wie für alle anderen Fonds.

Gemeinsam Veränderungen durchsetzen

Nachhaltige Anlagen bieten zahlreiche Möglichkeiten für eine diversifizierte Anlagestrategie, und sie tragen dazu bei, die Welt besser zu machen. Wir können Ihnen dabei helfen, einen Beitrag zu leisten – für mehr Nachhaltigkeit weltweit und für die Portfolios Ihrer Kunden.

¹ Bericht aus dem Jahr 2009 der US-Beratungsgesellschaft Molitor Institute: Die Schätzungen belaufen sich auf 500 Milliarden bis 1 Billion US-Dollar in den nächsten zehn Jahren.



Zur Person:

Dr. Ralf Nacke begleitet seit über 27 Jahren Change- und Transformations-Prozesse. Er koordiniert die Schweizer Aktivitäten für Terra Institute (www.terra-institute.eu) und ist Projektleiter für den Wirtschaftskongress «think more about – Tage der Nachhaltigkeit» (www.thinkmoreabout.ch). Kontakt: r.nacke@terra-institute.eu.

Die Bandbreite ist gross, die Schwerpunkte sind unterschiedlich

Susanne Brenner, Redaktorin «denaris», appunto communications

Nachhaltigkeitsbericht, Nachhaltigkeitsrating, Nachhaltigkeitsmarketing? Was steckt hinter diesen Fachwörtern? «denaris» versucht diese zu knacken, zusammen mit Ralf Nacke, Projektleiter des Wirtschaftskongresses «think more about – Tage der Nachhaltigkeit».

«denaris»: Den Begriff Nachhaltigkeit findet man heute in fast jedem Unternehmen. Doch was bedeutet er konkret?

Ralf Nacke: Unternehmerische Nachhaltigkeit thematisiert besonders die ökologischen und sozialen Herausforderungen, für die die jeweiligen Organisationen Verantwortung übernehmen und damit auch für ihre ökonomische Zukunftsfähigkeit sorgen. Bei den ökologischen Herausforderungen stehen der Umwelt- und Klimaschutz im Vordergrund. Unternehmen lernen achtsamer mit natürlichen Ressourcen wie Luft, Wasser, Bodenschätzen und Holz umzugehen und die Tragfähigkeit des ökologischen Systems zu erhalten. Auf der Suche nach Lösungsansätzen ermittelt die Industrie ihren ökologischen Fussabdruck z. B. über CO₂-Bilanzen oder den Wasserverbrauch. Diese berücksichtigen auch die gesamte Lieferkette und die Nutzung der Produkte und Dienstleistungen bei den Kunden. Bei den sozialen Herausforderungen geht es um die Sicherung von Arbeitsplätzen, Arbeitsbedingungen, Wertschätzung, Mitarbeiterentwicklung, Unternehmenskultur, Mitbestimmung, Mitarbeiterereinbindung. Erfolgreiche Unternehmen

zeichnen sich durch Unternehmenskulturen und flexible Strukturen aus, welche es den dort arbeitenden Menschen ermöglichen, ihre Potenziale weiterzuentwickeln und voll zu entfalten. Solche Mitarbeiter identifizieren sich mit dem Unternehmen, seinen Produkten und Dienstleistungen sowie mit den Kunden und ihren Bedürfnissen. Dabei wird nicht nur das Unternehmen selbst, sondern die gesamte Wertschöpfungskette, d. h. auch die Lieferanten bis ins ferne Ausland, mitbetrachtet und einbezogen.

Das heisst im Grunde, dass alles diesem Begriff unterstellt wird?

Ja, wenn das in allen Teilen umgesetzt und gelebt wird, ist das so.

Wie das angegangen werden soll, zeigen spezielle Leitfäden auf, z. B. jener mit dem Titel «In 6 Schritten zum Nachhaltigkeitsbericht».

Der Nachhaltigkeitsbericht selbst ist nur die Dokumentation, d. h. der schriftliche Nachweis, was in einer Organi-

sation zu den Nachhaltigkeitsherausforderungen geleistet wird. Der von Ihnen angesprochene respACT-Leitfaden «In 6 Schritten zum Nachhaltigkeitsbericht» zeigt exemplarisch die Schritte auf, die zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts notwendig sind. Wichtiger als der Bericht selbst sind die Nachhaltigkeitsaktivitäten und -prozesse im Unternehmen und welche Personen und Gruppen hierin eingebunden sind, etwa welche Mitarbeiter, welche Abteilungen oder Bereiche, aber auch Kunden, Partner, Lieferanten, NGOs,...

Böse Zungen behaupten, dass dies vor allem eine Aufgabe des Marketings und der Kommunikation ist, um dem Unternehmen ein möglichst gutes Image zu verschaffen. Stimmt das?

Wer Gutes tut, sollte auch darüber reden. Deshalb sind Nachhaltigkeitsberichte wichtig. Kunden, Interessierte oder Aktionäre wollen erfahren, was im Unternehmen passiert und wie die ökologischen und sozialen Herausforderungen konkret angegangen werden. Leider gibt es aber immer noch Unternehmen, die nur darauf achten, dass ihr Image, ihre Reputation nicht tangiert wird. Sie gehen die ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsherausforderungen nicht konsequent genug an und betreiben oft sogenanntes «Greenwashing». Sie setzen gezielt PR-Methoden ein, um ein umweltfreundliches und verantwortungsbewusstes Image zu generieren. Aber die Mehrheit nimmt dieses Anliegen durchaus ernst.

«Leider wird der Begriff Nachhaltigkeit heute oft missbräuchlich verwendet – gerade in der Werbung. Auch Corporate Responsibility (CR) wird gerne als Label benutzt.»

Gibt es dazu Zahlen?

Studien belegen, dass Nachhaltigkeit oder Corporate Responsibility weltweit bei Grossunternehmen inzwischen eine Top3-Priorität erreicht haben. Das gilt für 49 Prozent der Befragten. Für 13 Prozent hat Corporate Responsibility sogar die höchste Priorität. Fast die Hälfte der Befragten integriert die ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsthemen in ihre Geschäftsziele und in ihr Leitbild. Hingegen besteht bei mittelgrossen Unternehmen noch ein grösserer Nachholbedarf. Diese werden aber als Lieferanten der Grossunternehmen zunehmend aufgefordert, sich ebenfalls den Nachhaltigkeitsthemen zu stellen und darüber zu berichten. Erst kürzlich wurden im «Handelsblatt» mehrere Studien präsentiert, die nachweisen, dass sich Nachhaltigkeit rechnet. So haben gute Praktiken im Bereich Umwelt, Soziales und Governance einen positiven Einfluss auf Aktienkursentwicklungen. Aber generell weisen Unternehmen, die sich umfassender mit diesen Themen auseinandersetzen, bessere betriebliche Leistungen auf.

Welches sind für Sie als Fachmann die Punkte, anhand derer Sie sehen, dass sich ein Unternehmen ernsthaft bemüht, nachhaltig zu wirtschaften, und nicht nur reine Lippenbekenntnisse abgibt?

Aufschluss über die Aktivitäten geben die publizierten Nachhaltigkeitsberichte und die Darstellungen des Unter-

nehmens im Internet. Unternehmen definieren dazu sogenannte CR-(Corporate-Responsibility-) Handlungsfelder. Das sind ökologische und soziale Themen, für die sie sich engagieren und die sie und ihre Stakeholder als besonders wichtig erachten. Ernsthaftes Bemühen ist daran zu erkennen, dass die Unternehmen umfangreiche Ziele und konkrete Massnahmen in den jeweiligen Handlungsfeldern aufzeigen, und zwar für die Vergangenheit, die Gegenwart und die folgenden Jahre. Sie dokumentieren dazu, was davon umgesetzt und welche Ziele erreicht wurden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Nachhaltigkeit strategisch auf höchster Führungsebene verankert ist. Die damit einhergehenden Thematiken dürfen nicht nur durch einen einzelnen Verantwortlichen und ein entsprechendes Team getragen werden, sondern sie müssen in die verschiedenen Bereiche eines Unternehmens integriert werden.

Wie sähe das konkret aus?

Nehmen wir das Thema Klimaschutz. Es müssten die Ziele und Massnahmen zur CO₂-Reduktion formuliert und dargestellt werden. Dies beinhaltet z. B. Aufzeichnungen, dass erneuerbare Energien eingesetzt wurden, die Energieeffizienz verbessert und CO₂ eingespart wurde, sowohl im Betrieb als auch bei den Produkten und Dienstleistungen. Das betrifft Themen wie Strom, Wärme/Heizen und

Mobilität. Darin eingeschlossen sind Einsparungen, die über Lieferanten und Kunden erreicht werden können. Mit Zeitreihen wird dann dokumentiert, wie sich die Emissions-

werte entwickelt haben und wie sie sich zukünftig entwickeln sollen.

Mittlerweile erstellen eine Reihe von Agenturen sogenannte Nachhaltigkeitsratings. Wie kommen solche Ratings zu Stande und welches sind die Kriterien?

Ratingagenturen haben das Bedürfnis nach Nachhaltigkeit bei Geldanlagen, speziell bei Aktien und Fonds, aufgegriffen und dafür Kriterien entwickelt. Als relevante Handlungsfelder analysiert werden meistens (1) Corporate Governance & Organisationsführung, (2) Mitarbeiter, Menschenrechte und Arbeitspraktiken, (3) Umwelt und Klimaschutz sowie (4) der gesellschaftliche Beitrag des Unternehmens. Relevant sind auch faire Betriebs- und Geschäftspraktiken sowie Konsumentenangelegenheiten, die meist in eines der erwähnten vier Bewertungsfelder einfließen.

Woher haben die Ratingagenturen die Informationen und wie erfolgt die Bewertung?

Die Agenturen greifen bei ihrer Bewertung in der Regel nur auf öffentlich zugängliche Informationen zu. Beispielsweise auf die Nachhaltigkeitsberichte der Unternehmen sowie Informationen im Internet und in Medienmitteilungen. In dem jeweiligen Handlungsfeld nehmen sie eine Bewertung des Unternehmens vor und arbeiten mit einer Skala von 0 bis 100 Prozent. Daraus ergibt sich eine Ein-

Fortsetzung auf Seite 14



Besonnen und zuverlässig. Gute Eigenschaften für Ihren Fonds.

Ein gutes Fondsmanagement besitzt die Eigenschaften eines Elefanten. Deshalb handeln wir mit Besonnenheit, Erfahrung und Gespür. Überzeugen Sie sich selbst: der vermögensverwaltete Mischfonds Ethna-AKTIV von ETHENEA. ethenea.com



ETHENEA
managing the Ethna Funds

stufung von A+ (sehr nachhaltig) bis D- (nicht nachhaltig). Zudem vergleichen sie das Unternehmen mit dem Branchendurchschnitt. Gleichzeitig benennen sie konkret pro Handlungsfeld Themen, die sie als kritisch erachten oder bei denen sie erheblichen Nachholbedarf sehen. Deutlich geringere Anforderungen an die Nachhaltigkeit als etablierte Ratingagenturen stellt beispielsweise das Forum Nachhaltige Geldanlagen FNG (Deutschland/Österreich/Schweiz), das eine Eigeneinschätzung von Publikumsfonds zulässt und diese als Excel-Tabelle verwaltet. Ich hoffe aber, dass sich mittelfristig der strengere Bewertungsansatz der Ratingagenturen durchsetzt. Denn damit würde Nachhaltigkeit gerade im Bereich der Geldanlagen glaubwürdiger.

Ist nicht gerade das ein generelles Problem, dass die Kundinnen und Kunden, aber auch Investorinnen und Investoren nicht wissen, was sie mit dem Label «nachhaltig» tatsächlich bekommen?

Leider wird der Begriff Nachhaltigkeit, der ursprünglich aus der Holzwirtschaft stammt, heute oft missbräuchlich verwendet – gerade in der Werbung. Neben Nachhaltigkeit wird auch Corporate Responsibility (CR) gerne als Label benutzt. Wie schon gesagt, können sich Kunden und Investoren auf die Nachhaltigkeitsratings von Agenturen recht gut verlassen, ansonsten kommen sie nicht umhin, doch

mal einen Blick in den Nachhaltigkeitsbericht eines Unternehmens zu werfen oder im Internet nachzuschauen, was dort zu der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit des betreffenden Unternehmens gesagt wird.

Was können Konsumenten von nachhaltigen Unternehmen erwarten? Es ist ja wohl kaum so, dass alles unseren individuellen Vorstellungen von umweltschonend und sozialverträglich entspricht.

Konsumenten können nach unserer Erfahrung schon erwarten, dass nachhaltige Unternehmen die ökologischen und sozialen Herausforderungen aktiv angehen und nicht wie reaktive Unternehmen erst darauf warten, dass sie vom Gesetzgeber dazu verpflichtet werden. Nachhaltig ausgerichtete Unternehmen entwickeln in der Regel ein breites Aktivitätenprogramm für den Umweltschutz und die Sozialverträglichkeit. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die Bandbreite der diesbezüglichen Aktivitäten je nach Branche und Unternehmen recht unterschiedlich ist und viele Unternehmen meist aus Kostengründen nicht bereit sind, das volle Potenzial ihrer Möglichkeiten auszuschöpfen. Je mehr Bedeutung Nachhaltigkeit jedoch für die Kunden und Investoren eines Unternehmens bekommt, desto grösser werden die Anstrengungen des jeweiligen Unternehmens sein, in diesem Bereich herausragende Leistungen vorweisen zu können.

Hebelprodukte einfach erklärt: Wenig investieren – Chancen multiplizieren.

Wer Hebelprodukte handelt, multipliziert seine Gewinnchancen. Wie das funktioniert? Ganz einfach: Dank der Hebelwirkung bewegen Sie selbst mit kleinem Einsatz grosse Summen. Ihr maximales Risiko ist dabei Ihr Einsatz. Neben spekulativem Nutzen von Chancen bieten sie Ihnen umgekehrt auch Lösungen zur Risikobegrenzung. Erfahren Sie jetzt mehr über die Vielfalt von Strukturierten Produkten: www.six-structured-products.com/produktwissen



Bus hybride (bio-gaz/électricité) à Malmö en Suède: le soutien politique est partout pour les énergies renouvelables.

Crash pétrolier 2014–2015: conséquences pour le secteur durable

Stéphane Destraz, analyste investissement durable, Banque J. Safra Sarasin

Les énergies fossiles sont devenues plus abordables suite à la baisse du prix du pétrole et du gaz naturel. Les énergies renouvelables devraient toutefois résister du fait de l'amélioration des technologies du solaire et de l'éolien et d'un soutien politique fort.

À l'aube de l'été 2014, le prix du pétrole s'était depuis cinq années confortablement installé autour de USD 100 le baril. En plus d'être polluante et riche en émissions de CO₂ (un élément largement admis comme en partie responsable du changement climatique), cette source d'énergie était donc aussi onéreuse, pour le plus grand bonheur des défenseurs de l'environnement. Mais face à la croissance de la production de pétrole aux États-Unis principalement, et devant le refus de l'Organisation des Pays Exportateurs de Pétrole (OPEC) de réduire sa production afin d'équilibrer le marché, le cours du baril a plongé d'environ USD 100 à environ USD 50 en l'espace de cinq mois.

Motivation amoindrie pour s'engager

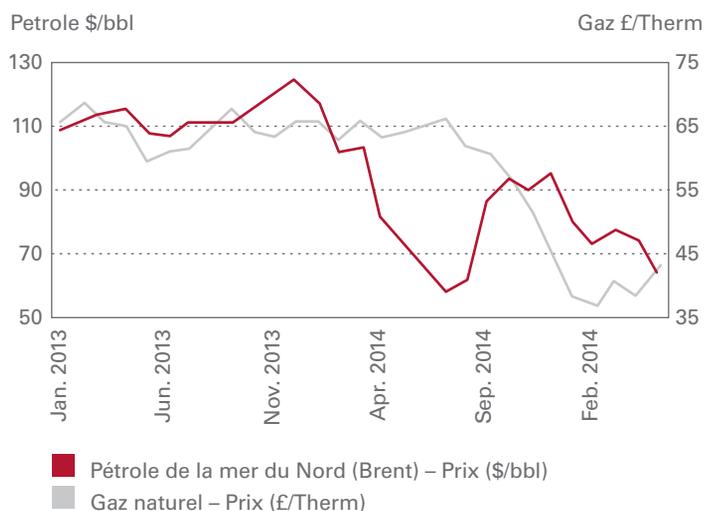
Le marché doit maintenant absorber une surcapacité de production de 1 à 2 millions de barils de pétrole par jour, avec pour conséquence: un pétrole beaucoup plus abordable et plus compétitif. Dans ce contexte, la transition énergétique vers des sources primaires d'énergie propres

et durables, comme le solaire et l'éolien, est mise à mal. En effet, ces énergies alternatives utilisées principalement pour la production d'électricité subissent la concurrence directe du gaz naturel, dont le prix lié à celui du pétrole est également en forte baisse.

Le gaz naturel devient plus compétitif

Le pétrole ne représente que 5 pour cent de la production mondiale d'électricité et ceci pour la simple raison qu'il n'est pas compétitif. Il n'est, dès lors, utilisé que dans les régions où l'offre de gaz et de charbon est nulle (îles reculées comme Hawaï) ou encore dans les régions pourvues de ressources abondantes en pétrole à bas coûts (le Koweït, la Jordanie, l'Arabie Saoudite). Le gaz naturel est une source d'énergie qui représente environ 23 pour cent de la production mondiale d'électricité, car financièrement abordable et moins polluant que le pétrole et le charbon: le gaz naturel émet deux fois moins de CO₂ dans l'atmosphère lors de sa combustion. Dans bien des cas, le prix du

Baisse coordonnée du prix du pétrole et du gaz naturel, 2013–2015



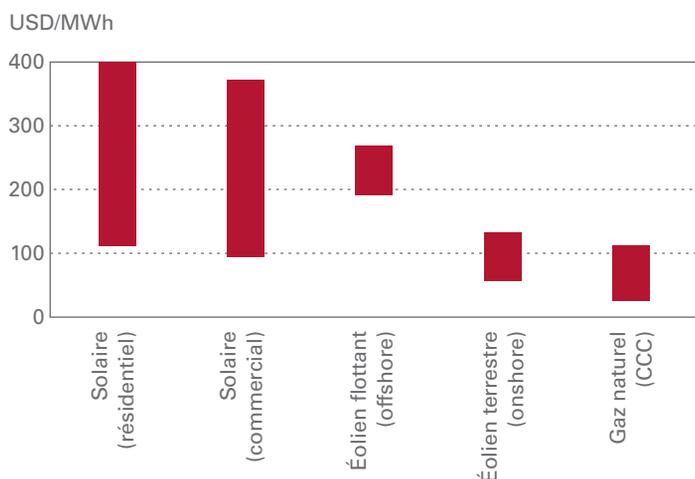
Source: ICIS Pricing, Datastream, Banque J. Safra Sarasin, 2015

gaz naturel se trouve indexé à celui du pétrole (p. ex.: gaz naturel liquéfié). Si le prix du pétrole baisse, celui du gaz baisse également, ce qui le rend plus compétitif.

Gaz naturel versus solaire et éolien

Lorsque nous comparons le coût total de l'éolien terrestre (onshore) à celui du gaz naturel, force est de constater que l'éolien est une source d'énergie attractive, capable dans certains cas de rivaliser avec le gaz naturel: le coût d'un mégawattheure d'électricité généré via éolien onshore se situe entre USD 56 et USD 132. Par contraste, ce coût s'établit entre USD 26 et USD 88 avec le gaz naturel (centrales à cycle combiné, CCC). Alors que le prix du gaz naturel s'affaiblit, il est raisonnable de penser que les investissements

Comparaison des coûts de différentes sources d'énergie, 2015



Source: International Energy Agency (2015), Tracking Clean Energy Progress 2015, OECD/IEA, Paris, Banque J. Safra Sarasin, 2015

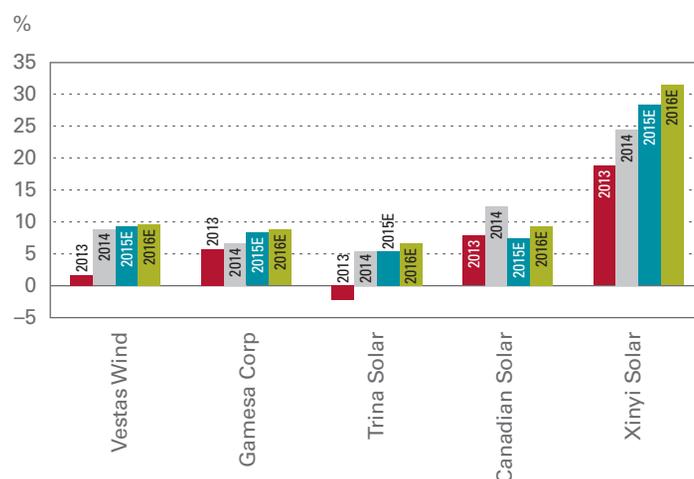
en éolien pourraient ralentir dans certaines régions, au profit des investissements dans le gaz naturel. L'énergie solaire concurrence également l'éolien onshore et le gaz naturel mais uniquement pour les projets les plus profitables, dans les régions fortement ensoleillées. Les coûts des composants impliqués dans la production d'énergie solaire (p. ex. cellules photovoltaïques) continuent de baisser fortement, ce qui devrait faire du solaire une source d'énergie à bas coûts dans un futur proche.

Au cours des 5 dernières années, aux États-Unis, la part de marché du gaz naturel a fait un bond de 5 pour cent, passant de 25 pour cent à 30 pour cent de la production domestique d'électricité. La raison: avec un marché structurellement en surplus, le prix du gaz naturel est passé d'environ USD 8/MMBtu* en 2009 à moins d'environ USD 3/MMBtu aujourd'hui, le rendant beaucoup plus compétitif.

Les mesures politiques de soutien

Au cours de la conférence sur le climat de Paris (2015), certains sujets comme la taxe carbone seront discutés afin d'organiser le recul de l'usage du charbon et d'assurer le développement des énergies renouvelables. En Inde, l'objectif fixé par le gouvernement est de développer une capacité de production d'électricité solaire de 100 gigawatt d'ici à 2022, soit l'équivalent moyen de la production de 50 centrales nucléaires. Au Japon, après la catastrophe de Fukushima, le pays cherche à développer plus rapidement des sources d'énergies alternatives afin de compenser l'arrêt des centrales nucléaires. Grâce à ces politiques de soutien, la demande reste forte: les analystes prévoient toujours une nette amélioration des marges opérationnelles de bon nombre d'entreprises du secteur éolien et solaire. Pour l'investisseur en énergies renouvelables, le risque réside à plus long terme: une possible réduction d'activité si le prix du gaz naturel reste bas.

Marges opérationnelles d'entreprises du secteur éolien et solaire, 2013–2016E



Source: Données d'entreprises, Bloomberg, Banque J. Safra Sarasin, 2015

Véhicules électriques: un secteur touché

Le secteur du transport consomme près de 50 pour cent de la production mondiale de pétrole. Puisque environ 80 pour cent des émissions de CO₂ se font durant la combustion, ce secteur est aussi l'un des plus nocifs pour l'environnement. La raison principale évoquée pour expliquer l'achat d'un véhicule électrique reste la possibilité de réduire les coûts de carburant – et non l'impact environnemental. Une étude du Californian Air Resources Board a montré que 37 pour cent des personnes qui ont opté pour un véhicule électrique en Californie, en 2014, étaient principalement motivés par la baisse de la facture de carburant: le coût du carburant pour un véhicule électrique est de EUR 2 pour 100 kilomètres, comparé à EUR 10 pour un véhicule conventionnel.

Suite à la baisse du prix du carburant, le critère d'investissement décisif dans un véhicule électrique est moins valide. Par ailleurs, la Commission Européenne a fixé des objectifs clairs en matière de réduction des émissions en CO₂ pour les véhicules nouvellement produits. Les émissions maximum par véhicule, fixées en 2015 à 130 grammes de CO₂ par kilomètre parcouru, devront chuter à 95 grammes d'ici à 2020. Cela correspond à une baisse de la consommation moyenne de carburant par véhicule de 26 pour cent. Si cette baisse de la consommation de carburant se concrétisait uniquement via l'amélioration des performances du moteur à combustion, la facture de carburant pour un véhicule conventionnel baisserait dans les mêmes proportions, réduisant d'autant plus les motivations à investir dans un véhicule électrique pour des raisons d'économies de carburant. Notons que des objectifs similaires ont été fixés aux États-Unis et en Chine.

Conséquences sur le portefeuille

Les secteurs des énergies renouvelables et de l'industrie automobile électrique devraient tous deux subir une compétition accrue à moyen terme, du fait de la baisse des prix du gaz naturel et du carburant. Nous émettons des doutes sur la matérialité de ces risques pour le secteur des énergies renouvelables bénéficiant de mesures politiques de soutien, notamment en Chine et Inde, où la croissance reste la plus forte. Cependant, au vu de la baisse d'attractivité des véhicules électriques face à un prix réduit du carburant, l'activité devrait ralentir à moyen terme dans ce secteur.

L'investisseur durable peut adapter une stratégie d'investissement en énergie sur le modèle suivant:

1. favoriser fortement le gaz naturel en ce qui concerne les énergies fossiles et
2. diversifier son exposition en investissant dans toute la chaîne de valeur (efficacité énergétique, énergies renouvelables, logistique et produits satellites).

C'est en réduisant l'empreinte carbone de nos investissements que nous protégeons au mieux les capitaux investis.

*MMBtu: British Thermal Unit (unité d'énergie)



Wenn alles zusammenpasst... Die führende Outsourcing-Lösung.

Sie müssen sich in einem immer stärker regulierenden Markt auf Ihre Kernkompetenzen konzentrieren? Sie wollen sich dabei nicht länger mit Themen wie Datenpflege, Reporting und Unterhalt auseinandersetzen? Dann haben wir die Lösung für Sie. Delegieren Sie alle Ihre Aufgaben im Rahmen eines Business Process Outsourcing (BPO) an uns, die vwd PortfolioNet Service AG.

Unsere Kernkompetenzen:

- Übernahme aller Backoffice-Arbeiten beginnend mit Datenerfassung und -pflege, bis hin zur Depotbanken-Abstimmung
- Einbindung von Drittdaten (Ratings, Analysen, Fondsdaten)
- Redundantes Data Center in der Schweiz

Ihre Erwartungen:

- Standortunabhängiger, webbasierter Zugriff
- Ordermanagement mit Simulationsfunktionen
- Unabhängige, bankenübergreifende Portfoliomanagement-Informationsplattform

Ihr Mehrwert:

- Hochflexibles und konfigurierbares Reporting
- Anbindung an WRM, eine FINMA-konforme CRM-Lösung
- Mehr Freiraum um sich auf die eigenen Stärken zu fokussieren

Alles aus einer Hand. Kontaktieren Sie uns, wir informieren Sie gerne detailliert über unser Angebot.



La gestion active des ETF: une solution pour les GFI?

Secure Wealth Management propose des solutions de portefeuilles en gestion active entièrement composés d'ETF, une approche innovante qui fait ses preuves aux Etats-Unis depuis déjà plusieurs années et qui commence maintenant à se faire remarquer chez nous.



James Dougall,
Directeur Exécutif

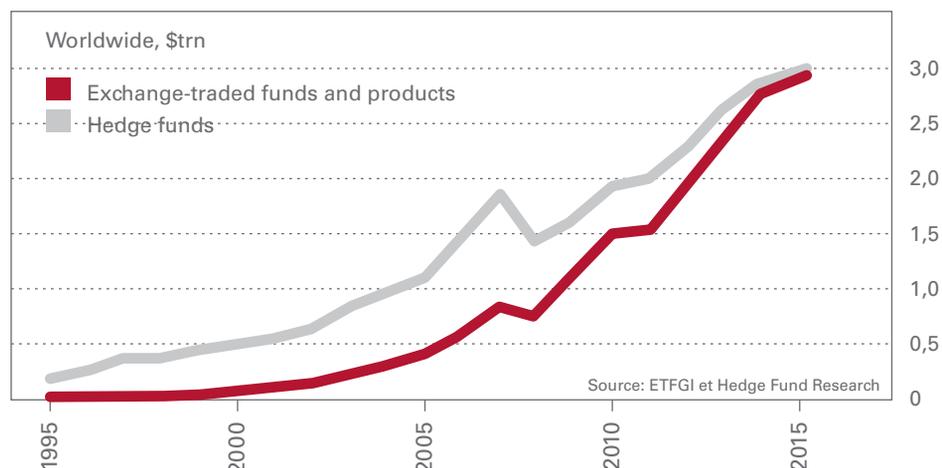
Fondée il y a six ans, Secure Wealth Management offre une gamme de stratégies multi-asset performantes selon la tolérance de risque de chaque investisseur, comprenant une sélection des ETF les plus liquides disponibles. Ceci constitue une solution clé en main pour l'allocation centrale d'actifs par nos partenaires parmi les gérants indépendants (GFI), les family offices et les sociétés de planification financière, apportant de réels avantages par rapport aux coûts, à la transparence et à la liquidité. Globalement, le secteur des ETF a connu une croissance exponentielle depuis le

début des années 90, venant même de dépasser celui des hedge funds en termes de fonds sous gestion sur le plan international. Aux Etats-Unis, berceau des ETF, la tendance en faveur du relationnel a généré une demande importante pour les solutions telles que les portefeuilles d'ETF en gestion active, ce qui représente un choix naturel pour le conseiller désirant se focaliser sur la croissance de sa clientèle. Outre-Atlantique, on constate que les grandes sociétés de conseil gérant au moins un milliard de dollars consacrent de nos jours typiquement plus que 90 pour cent de leur temps à la relation, tandis que les petites structures avec 100 millions de dollars ou moins sous gestion n'ont quant à elles que la moitié à peine de leur temps pour leurs clients, se trouvant obligées de passer à peu près le quart de leur journée à la sélection d'actifs comparés aux 5 pour cent ou moins pour les plus grands. La différence? La délégation de l'allocation des actifs.

On estime que la Suisse compte au moins 3000 GFI, typiquement des structures de 2 à 3 personnes gérant 100 millions de francs ou moins, mais représentant 600 milliards de francs de fonds sous gestion soit 15 pour cent du marché. Le défi d'un nouveau paradigme réglementaire et la disparition du secret bancaire, ainsi que la pression incessante sur des formes traditionnelles de la rémunération telles que les rétrocessions, impliquent une consolidation de ce secteur à moyen terme et une concentration sur le cœur de métier. Dans ce contexte, Secure Wealth Management se positionne à la pointe du respect de l'intérêt du client, tout en offrant une proposition attirante aux GFI souhaitant déléguer une partie de l'allocation des actifs de leurs clients.

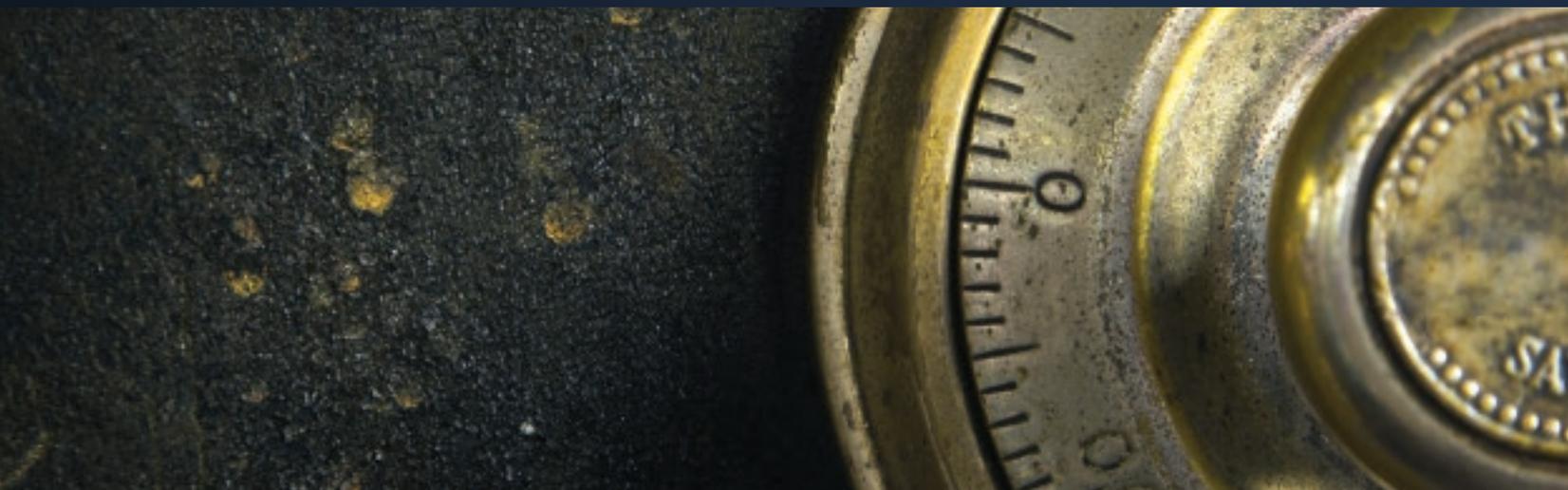
Installée près de Genève et présente en Europe et en Asie, Secure Wealth Management est reconnue en Suisse comme membre de l'ASG/VSV et apporte au marché une nouvelle approche de partenariat avec ses confrères de la gestion indépendante, tous soucieux de consacrer un maximum de temps à leur clientèle lors de la turbulence que vit la profession actuellement.

Les ETF/ETP dépassent les hedge funds





"Votre partenaire Suisse en investissement ETF"



SECURE WEALTH MANAGEMENT

Expert en gestion professionnelle de portefeuilles d'ETF pour vos clients

LE MONDE DU CONSEIL FINANCIER EST EN TRAIN DE CHANGER

Êtes-vous prêt à en profiter?

*Libérez votre temps pour vous concentrer sur
l'acquisition de clients.*

*Secure Wealth Management, le partenaire qui
vous fournit une solution de gestion pour l'avenir.*

www.securewm.com | etfspecialists@securewm.com

7, chemin des Chalets | CH-1279 Chavannes-de-Bogis | +41 22 510 23 48

Sustainable growth opportunities

Werner von Baum, Managing Partner LGT Capital Partners

Institutional investors are more frequently taking sustainability factors into consideration when investing in alternative investments – for reasons of risk and reputation management.

A growing number of investors are concerning themselves with the issue of sustainability. There is broad consensus among institutional investors that ESG criteria (environmental, social and governance) should be actively incorporated into investment decisions. This was revealed in the recent study «Global Insights in ESG in Alternative Investing», for which LGT Capital Partners, together with the consulting firm Mercer, surveyed 97 institutional investors in 22 countries regarding if and how they factor sustainability criteria into their investment decisions.

The application of sustainability criteria influences returns

76 per cent of respondents indicated that they already incorporate sustainability factors in their decision-making processes. The investors agree that this makes sense, in particular for reasons of risk and reputation management. 57 per cent of respondents believe that the inclusion of ESG criteria diminishes risks and has a positive influence on returns, only 9 per cent are concerned about negative consequences. This is why, when analysing sustainability factors, the focus is on those that can impact long-term risks, reputation, or the overall performance of a company.

Consideration for ESG criteria is growing

The annual ESG Report, published by LGT Capital Partners since 2013, confirms the fact that fund managers are taking this trend toward greater sustainability into considera-

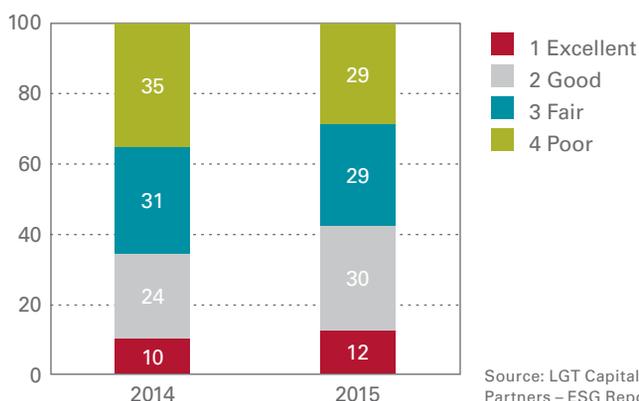


tion. Alternative investment managers have succeeded in greatly improving the integration of ESG criteria into investment processes in recent years. Managers in the private equity segment already have a somewhat longer track record in this area, but hedge fund managers are also stepping up their efforts. 228 managers around the world were surveyed for the ESG Report. Of these, 26 per cent have succeeded in improving their ESG rating in the last two years.

New and attractive investment opportunities

At present, most asset managers that incorporate ESG criteria into their investment processes are signatories of the UNPRI (UN Principles for Responsible Investment) and align themselves with these guidelines. If the trend towards increased sustainability continues, opportunities for growth will arise for investment managers who have already established a process for the integration of ESG criteria. Further to this, pressure on those investment managers who do not take sustainability into consideration is increasing, which could lead to a greater integration of sustainability criteria in investment decisions. A broad range of new and attractive investment opportunities is likely to emerge in the medium to long term as a result of the transition to more sustainable economic growth. Providers with a non-sustainable product range and who lack the corresponding processes in their investment activities may well have difficulty keeping their existing clients and acquiring new ones in the future.

Improvement in ESG ratings globally (in %)



Gebäude für heute und morgen

Anton Sutter, Leiter Betreuung für externe Vermögensverwalter und Mitglied der Direktion, Notenstein Privatbank

Gebäude sind langlebig und brauchen viele Ressourcen. Sie müssen heutige Bedürfnisse erfüllen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. Darum muss über die Nachhaltigkeit von Immobilien besonders nachgedacht werden.

Die Herausforderungen, vor denen wir heute stehen, sind die Sicherstellung von sozialem Zusammenhalt der Gesellschaft, Gesundheit und Ressourcenverfügbarkeit sowie die Begrenzung des Klimawandels. Gebäude haben in allen diesen Bereichen eine enorme Bedeutung:

- Gebäude sind essenziell für Wohnen, Arbeit, Bildung und Kultur. Wir verbringen den grössten Teil unseres Lebens in Gebäuden.
- Immobilien stellen einen bedeutenden Teil des Volkvermögens dar. Der summierte Marktwert der 1,7 Millionen Gebäude in der Schweiz beträgt etwa 2800 Milliarden Schweizer Franken.
- 45 Prozent des Endenergiebedarfs der Schweiz sind mit Gebäuden verknüpft.
- Jährlich werden in der Schweiz rund 50 Millionen Tonnen Baumaterial verarbeitet. Der tägliche Zuwachs an Siedlungsfläche entspricht mehr als 8 Fussballfeldern.
- Gebäude zählen zu den langlebigsten Gütern. Die Fehler von heute werden für lange Zeit buchstäblich zementiert und werden somit zu den Altlasten von morgen (Abb. 1).

Gebäudebestand in der Schweiz

Aus der Vogelperspektive betrachtet stellt sich die Nachhaltigkeit des Gebäudebestands in der Schweiz aktuell folgendermassen dar: Neubauten haben im Durchschnitt ein hohes Niveau, vor allem bei der Betriebsenergie, aber auch in Bezug auf Nutzungsqualität und Komfort. Die Nachhaltigkeit sinkt mit dem Gebäudealter, wobei der Tiefpunkt in den 1960er Jahren erreicht wird. Bei früheren Baujahren nimmt die Nachhaltigkeit – für manche vielleicht überraschend – wieder zu. Dies ist auf die guten Standorte und die solide Bausubstanz zurückzuführen.

Eine nähere Betrachtung der einzelnen Komponenten zeigt ein etwas differenzierteres Bild. Auch bei Betriebsenergie und Nutzungsqualität schneiden die Gebäude aus den 1960er Jahren am schlechtesten ab. Der Nutzungskomfort hingegen nimmt mit dem Alter kontinuierlich ab. Bei Lagequalität und Infrastruktur (öffentlicher Verkehr, Grundversorgung) ist es genau umgekehrt – sie sind im Mittel umso besser, je älter die Gebäude sind. Denn die in der Vergan-

Abbildung 1: Facetten des nachhaltigen Bauens*

Bereich	Thema	Kriterien bzw. Ziele
Gesellschaft	Gemeinschaft	Integration, Durchmischung, soziale Kontakte
	Gestaltung	Räumliche Identität
	Nutzung, Erschliessung	Grundversorgung, öffentlicher Verkehr, Zugänglichkeit
Wirtschaft	Wohlbefinden, Gesundheit	Sicherheit, Licht, Raumluft, Strahlung, Lärm
	Gebäudesubstanz	Standort, Lebensdauer, Flexibilität
	Kosten	Lebenszykluskosten (Grundstück, Bau, Betrieb, Unterhalt)
Umwelt	Baustoffe	Verfügbarkeit, Umweltbelastung, Schadstoffe
	Betriebsenergie	Wärme, Strom, erneuerbare Energie
	Boden, Landschaft	Flächenbedarf, Artenvielfalt
	Infrastruktur	Mobilität, Abfälle, Wasser

* Auszug aus der Kriterienliste gemäss SIA-Merkblatt 112/1 (2004), Quelle: SIA

genheit bebauten Standorte sind heute meistens gut eingebettet, während Neubau häufig auf der sprichwörtlichen grünen Wiese stattfindet. Allerdings erweitert sich das Angebot an gut angebundenen Standorten durch den Ausbau der Infrastruktur, so dass heutige Neubaugebiete künftig eine bessere Lagequalität aufweisen können.

Drei wichtige Handlungsfelder

Aus der Fülle der Nachhaltigkeitsthemen sind die Handlungsfelder Energie, Flächennutzung und mineralische Rohstoffe wichtig. Dies aus folgenden Gründen: Im Bereich Energie gibt es absehbare Verschärfungen der Vorschriften; die Flächennutzung ist ein derzeit viel diskutiertes Thema, dessen Bedeutung nach unserer Einschätzung wachsen wird; die zunehmende Knappheit mineralischer Rohstoffe ist ein wenig bekannter Tatbestand, der in

Klar kommt E-Mail-Werbung an...



nicht allzu ferner Zukunft für die Bauwirtschaft spürbar wird. Ein weiteres Thema sind die Arbeitsbedingungen beim Abbau von Naturstein in Ländern mit geringeren Schutzvorschriften.

Altbauten brauchen viel Energie

Der Wärmeenergiebedarf von Neubauten ist, getrieben von Vorschriften, in den letzten 30 Jahren kontinuierlich gesunken. Die «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich», die im Januar 2015 verabschiedet wurden, sehen weitere Verschärfungen vor. Zwei Drittel der bestehenden Gebäude in der Schweiz wurden vor 1980 errichtet. Deren Heizenergiebedarf beträgt ein Vielfaches im Vergleich zu Neubauten. Damit dominieren die Altbauten den Gesamtenergiebedarf des Gebäudebestands.

Mehr Fläche pro Person

Die Nutzung der unvermehraren Ressource Boden hat in der Schweiz in den letzten Jahren laufend zugenommen. Aktuell entfallen auf jede in der Schweiz lebende Person durchschnittlich rund 200 m² Boden für Gebäude. Insgesamt sind 3,7 Prozent der Fläche der Schweiz mit Gebäuden belegt. Zwischen 1983 und 2007 ist der Flächenbedarf für Wohngebäude um 44 Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum nahm die Bevölkerung aber lediglich um 19 Prozent zu.

Handlungsbedarf bei mineralischen Rohstoffen

Nicht nachhaltig ist auch der gegenwärtige Einsatz mineralischer Ressourcen. Kies und Sand sind, gemessen am Gewicht, die nach Wasser am meisten benutzten Rohstoffe. Wegen des hohen Transportaufwands sind Kies und Sand lokale Rohstoffe, wobei die abbaubare Kies-

Abbildung 2: Status quo und Verbesserungspotenziale

	Nachhaltigkeitsniveau		Verbesserungspotenzial	
	Bestand	Neubau	Bestand	Neubau
Fossile Energieträger	mittel	hoch	mittel	mittel
Abfälle	gering	mittel	gering	mittel
Altlasten	mittel	hoch	mittel	mittel
Flächennutzung	hoch	mittel	gering	mittel
Lebenswertes Umfeld	hoch	mittel	mittel	mittel
Mobilität	hoch	mittel	mittel	mittel
Barrierefreiheit	mittel	mittel	mittel	mittel
Bezahlbarer Wohnraum	mittel	mittel	mittel	mittel
Giftfreie Baustoffe	mittel	mittel	mittel	mittel
Materialherkunft (soziale Aspekte)	gering	mittel	gering	hoch
Mineralische Rohstoffe	gering	mittel	gering	mittel
Soziale Durchmischung	hoch	mittel	mittel	mittel
Trinkwasser	mittel	mittel	mittel	mittel

■ hoch ■ mittel ■ gering

menge begrenzt ist. Ein Weg zur Schonung der Reserven wäre die Verwendung von Recyclingbeton für Anwendungen mit geringen Anforderungen. Dies würde zusätzlich die in Deponien abzulagernde Menge Altbeton reduzieren. Allerdings steckt die Verwendung von Recyclingbeton noch in den Kinderschuhen. Wenig beachtet werden die Arbeitsbedingungen bei der Gewinnung von Natursteinen. In zahlreichen Ländern wird gegen elementare Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sowie gegen UN-Konventionen über Kinderarbeit verstossen (Abb. 2).

Wohin geht die Reise?

Im Laufe der Zeit entwickeln sich die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Menschen. Das Leitbild der Nachhaltigkeit ist an sich zeitlos, doch wandeln sich darin die konkreten Themen und deren Wahrnehmung. Es stellt sich die Frage, welche Entwicklungstendenzen für die Schweiz heute absehbar erscheinen und welche Themen uns künftig bewegen (Abb. 3).

Langfristig denken und investieren

Der Nachhaltigkeitsgedanke bietet gerade im langfristig angelegten Immobilienbereich eine wichtige Richtschnur für die verschiedenen Akteure. Dies gilt gerade auch für Eigentümer von Renditeliegenschaften, bei denen die Zufriedenheit der Mieter entscheidend ist. Denn nachhaltige Entwicklung ist auf die heutigen und künftigen Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet. Das Niveau der Nachhaltigkeit des Gebäudebestands in der Schweiz ist insgesamt hoch. Gleichwohl bleibt grosser Handlungsbedarf, um langfristig tatsächlich die sozialen, ökonomischen und ökologischen Ressourcen nicht überzustrapazieren.

Abbildung 3: Welche Themen beschäftigen uns morgen?

	Heutige Aufmerksamkeit	Tendenz	Künftige Aufmerksamkeit
Fossile Energieträger	■	→	■
Abfälle	■	↘	■
Altlasten	■	↘	■
Flächenverfügbarkeit	■	↗	■
Lebenswertes Umfeld	■	→	■
Mobilität	■	↗	■
Barrierefreiheit	■	↗	■
Bezahlbarer Wohnraum	■	↗	■
Giftfreie Baustoffe	■	↗	■
Materialherkunft (soziale Aspekte)	■	↗	■
Mineralische Rohstoffe	■	↗	■
Soziale Durchmischung	■	→	■
Trinkwasser	■	→	■

■ hoch ■ mittel ■ gering

Quelle: Notenstein Asset Management

... die Öffnungsrate beim Werbebrief ist halt 25% höher.



Aufmerksamkeit sichern. Auch das ist die Post.

Die Wirkung macht den Unterschied: Versenden Sie Ihre Werbung auch per Post und freuen Sie sich über eine überdurchschnittliche Öffnungsquote.

Mehr Infos unter: post.ch/wirkung-studien





Zuger Kantonalbank

Ihr Ansprechpartner:

Arno Grüter

Leiter External Asset Managers

+41 41 709 14 61

arno.grueter@zugerkb.ch

www.zugerkb.ch/eam

Publireportage Zuger Kantonalbank

Ihr zukunftsorientierter EAM-Partner in der Zentralschweiz

Langfristiges Denken macht die Zuger Kantonalbank zu einem nachhaltig soliden Partner für unabhängige Vermögensverwalter.

Mit dem seit Jahren eingesetzten Claim «Wir begleiten Sie im Leben» trägt die Zuger Kantonalbank der auf Nachhaltigkeit ausgelegten Geschäftspolitik im Auftritt prominent Rechnung.

Sie ist ihren Kunden, Mitarbeitenden, Aktionären, Partnern und der Gesellschaft gegenüber verpflichtet – mit partnerschaftlichem Denken, Verlässlichkeit, Fairness, Respekt und Wertschätzung. Als börsennotierte Kantonalbank bietet sie ihren Kunden und Partnern eine Transparenz, die Vertrauen schafft.

Lange Tradition im EAM-Geschäft

Auch in der Betreuung unabhängiger Vermögensverwalter spielt die Langfristigkeit eine wichtige Rolle. Seit über 30 Jahren pflegt die Bank mit ihren EAMs aus der ganzen Deutschschweiz partnerschaftliche Beziehungen. Die Weiterentwicklung des Angebots und die Kunden-nähe sind zentrale Voraussetzungen für beiderseitiges Wachstum. Das elektronische Datenportal ist dabei der bislang jüngste Schritt in der Vereinfachung der Zusammenarbeit mit der Zuger Kantonalbank. Unabhängige Vermögensverwalter können auf diese Weise die Daten ihrer

Kunden bei der Bank auf eine einfache und sichere Art und Weise in ihr Portfoliomanagement- und CRM-System laden. Damit kann der Papierfluss verringert und die manuelle Arbeit reduziert werden.

Nachhaltige Geschäftsmodelle als Investment

Die Zuger Kantonalbank pflegt nicht nur eine nachhaltige Geschäftspolitik, sie investiert auch selber in erfolgreiche, auf Kontinuität ausgerichtete Firmen. Mit dem **Strategie-Zertifikat ZGKB Aktien Schweiz** hat die Bank ihre sehr erfolgreiche Aktienstrategie für Dritte zugänglich gemacht. Alleine im ersten Halbjahr 2015 konnte das Produkt den Referenzindex Swiss Leader Index (SLI) um über 5,5 Prozent hinter sich lassen. In den vorangehenden Jahren hat die Strategie den Markt ebenfalls kontinuierlich übertroffen. Der Track Record spricht also für sich. Die qualitätsorientierte Systematik der Zuger Kantonalbank selektiert dabei Aktien von Firmen, die gezeigt haben, dass sie über Zyklen hinweg erfolgreich Mehrwert schaffen und ihre Erträge

Einladung

Gerne laden wir Sie ein zum öffentlichen Anlass

«Wie nachhaltig ist die Politik der globalen Notenbanken?»

Dr. Felix Brill, CEO von Wellershoff & Partners Ltd, Zürich, zeigt uns dabei auf, wie es nach der weltweit umgesetzten Geldpolitik weitergehen kann.

Mittwoch, 23. September 2015
Hotel Widder, Zürich
11.45 bis 14.00 Uhr
Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung unter eam@zugerkb.ch

und Dividenden steigern. Teil des Portfolios sind zudem aufstrebende Wachstumstitel mit einem soliden und nachvollziehbaren Geschäftsmodell.

Details zum **Strategie-Zertifikat ZGKB Aktien Schweiz** stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



Swiss Sustainable Finance va aussi se concentrer à montrer la richesse de l'offre liée à la finance durable.

Miser maintenant sur la finance durable

Jean Laville, directeur adjoint de la plateforme Swiss Sustainable Finance SSF

La place financière suisse présente une combinaison unique de forces pour la création d'un avantage compétitif au niveau international dans le secteur en forte progression de la finance durable. La plateforme Swiss Sustainable Finance s'engage pour matérialiser cette opportunité.

Dans l'esprit des institutions fondatrices de l'association Swiss Sustainable Finance (SSF), la finance durable est appelée à jouer un rôle de relai de croissance pour la gestion d'actifs, tant au niveau suisse qu'au niveau international. L'intérêt de la part des investisseurs institutionnels pour cette approche ne cesse de grandir.

Les investisseurs institutionnels donnent le ton

Dans la plupart des pays nordiques et dans les Pays-Bas, les fonds de pension exigent presque systématiquement de leurs gérants l'application de processus d'investissements (en actions et obligations) qui tiennent compte de leurs propres valeurs, exprimées généralement sous forme de chartes d'investissement responsable. Plus récemment, la France est en train d'introduire une législation qui demande aux détenteurs institutionnels d'actifs d'estimer l'empreinte carbone de leurs portefeuilles.

Même si en Suisse l'adoption par les fonds de pension de la stratégie d'investissement durable a été plus modeste (2,5 pour cent des actifs selon la dernière enquête Swisscanto), on assiste cependant à des évolutions législatives qui imposent, par exemple à Genève et dans le canton de Vaud, que les fonds de pension de l'Etat suivent une politique de développement durable et d'investissement responsable.

Il ne faut pas trop tarder

Le potentiel pour cette approche de gestion est aussi présente dans des domaines comme les fonds thématiques liés à l'environnement (énergie renouvelable, bois, eau...) et dans les investissements liés au développement (microfinance, investissements recherchant directement des impacts sociaux et environnementaux, infrastructures durables, etc.). Le développement de ce type de gestion

demande aussi bien des capacités de service à la clientèle très pointues ainsi qu'une expertise et une culture globale de la durabilité. La place financière suisse possède toutes les qualités nécessaires pour prendre le train de la durabilité dans les wagons de tête voire même en devenir la locomotive au niveau mondial. Le potentiel de développement est important, mais il ne faut pas trop tarder, d'autres places financières, telle Londres par exemple, ont aussi thématiqué la durabilité comme facteur d'avenir. Le Luxembourg s'est fixé un objectif de 10 pour cent des actifs dans le segment durable.

Les axes d'action de SSF sont multiples

Au niveau politique, un récent postulat du député Luc Recordon invite le Conseil fédéral à présenter un rapport décrivant comment la place financière suisse peut contribuer de façon efficace et novatrice au financement du développement durable et quelles incitations politiques pertinentes peuvent soutenir nos instituts financiers dans le développement de la finance durable. SSF est explicitement mentionnée dans les organisations qui peuvent participer au débat. SSF a déjà initié des collaborations avec le SECO dans un projet ambitieux mis en place par le Programme des Nations Unies pour l'environnement (UNEP) destiné à façonner un système financier plus durable. SSF va donc intensifier progressivement sa présence au niveau politique au gré des opportunités. Au niveau de ses membres, SSF est organisée autour de quatre groupes de travail. Premièrement, la formation: l'objectif est d'élaborer et de mettre à disposition de nos membres des documents d'enseignement au sujet de la finance durable. Deuxièmement, les investissements pour le développement: ici, il s'agit d'identifier les obstacles qui empêchent d'accroître les investissements qui s'y rapportent. Troisièmement, un groupe de travail incluant les investisseurs institutionnels avec comme but une meilleure compréhension des enjeux de durabilité pour ces investisseurs afin de développer ce type d'investissements. Quatrièmement, dans la gestion de fortune, nous

voulons favoriser des mesures pour réduire le fossé actuel entre un intérêt marqué de la clientèle privée pour ce type d'investissement et au final un faible niveau de concrétisation dans les portefeuilles.

Au niveau de produits, SSF va se concentrer à montrer la richesse de l'offre liée à la finance durable. Cette variété de l'offre est seule à même de satisfaire, au niveau des clients, leurs besoins en fonction de leurs attentes de rendement et leurs valeurs éthiques, sociétales et environnementales.

Les compétences en premier

La finance durable a sa propre logique de développement. Elle n'a pas attendu la crise de certains modèles d'affaires pour se développer. Comme pour toute approche qui cherche le succès, il faut une vision, des compétences et des produits de qualité qui performant. Cela implique aussi des investissements et en premier dans les compétences. L'éducation sera un facteur clé pour la réussite de ce nouveau modèle d'affaire. C'est un axe majeur de développement de SSF qui a parmi ses membres fondateurs plusieurs universités et écoles de business. La formation continue sera aussi essentielle pour que les professionnels en place «réussissent» leur transition vers des approches d'investissement dits «durables».

Viser le leadership mondial

Pour faire de la Suisse le centre mondial de la finance durable il faut de nombreux spécialistes financiers experts en la matière. C'est pourquoi les perspectives pour la Suisse sont prometteuses, SSF grandit et compte aujourd'hui 83 membres institutionnels et partenaires, un nombre qui ne cesse d'augmenter. Au cours des six derniers mois, non moins de 11 nouveaux membres, dont trois des plus grandes banques suisses, ont adhéré à l'association. La nomination de Jean-Daniel Gerber, ancien Directeur du Secrétariat d'Etat à l'économie SECO comme Président est aussi une nouvelle étape importante qui va donner encore plus de visibilité au thème de la finance durable en dehors des milieux financiers traditionnels.

La Suisse fait déjà preuve de leadership, étant par exemple le berceau et le leader de la microfinance dont la part gérée depuis la Suisse représente aujourd'hui 30 pour cent de parts de marché mondial. Le secteur de la finance durable est fortement développé et réunit des «boutiques» spécialisées innovantes, des grandes banques ainsi que des consultants spécialisés en finance durable.

Profiter de bonnes conditions-cadres

La Suisse est l'un des rares pays à avoir inclus la durabilité dans sa Constitution, encourageant ainsi tous les acteurs à contribuer au développement durable. Elle fait partie des plus grandes places financières au monde et occupe une position dominante dans le secteur de la banque privée. Elle dispose aussi d'un réseau fiable et respecté d'organisations internationales avec, par exemple, l'Initiative Finance du Programme des Nations Unies pour l'environnement (UNEP FI) qui siège à Genève.



Pour cette approche, il faut une vision, des compétences et des produits de qualité qui performant.

Sparen Sie dort, wo es niemand erwarten würde.

Die neuen Mercedes-Benz Modelle überzeugen durch effizienten Treibstoffverbrauch, tiefen CO₂-Ausstoss und attraktiven Flottenrabatt. Lassen Sie sich von Ihrem Mercedes-Benz Partner eine individuelle Offerte unterbreiten oder informieren Sie sich auf www.mercedes-benz.ch/fleet



Impact Investing

Auf der Suche nach Ertrag und Werten jenseits der üblichen Pfade

«Haben Sie sich schon einmal Gedanken über die Nachhaltigkeit Ihrer Anlagen gemacht?» Die Credit Suisse bietet eine breite Palette von Produkten, die – nebst Rendite – auch soziale Ziele verfolgen.



Autor: Patrick Elmer
Head Philanthropy
and Responsible
Investment Switzerland,
Credit Suisse

Mykola Streltsov stammt aus einer Kleinstadt in der Ostukraine. Dieses Jahr plant er, seinen MBA an der INSEAD abzuschliessen. Dank der Unterstützung von Prodigy Finance konnte er sein Studium finanzieren. Bei Prodigy Finance handelt es sich um ein Unternehmen, das Kredite für Studenten insbesondere aus Entwicklungsländern für das Studium an führenden Business Schools vergibt. Diese Art der Unterstützung könnte auch einen Trickle-down-Effekt in den jeweiligen Ländern auslösen und entspricht damit den Anforderungen von Impact-Investoren. Diese möchten mit ihren Anlagen nicht nur eine Rendite erzielen, sondern auch einen Beitrag leisten für eine gesellschaftliche Veränderung.

Einer der am weitesten entwickelten Bereiche des Impact Investing ist Mikrofinanz. Dabei werden Haushalten und Kleinunternehmen mit geringem Einkommen Kredite gewährt. Noor Zia aus Afghanistan etwa verlor ihre Arbeit und beschloss, zu Hause einen Schönheitssalon zu eröffnen. Sie bat FINCA –

ein globales, nicht gewinnorientiertes Finanzinstitut für Menschen im untersten Einkommensbereich – um Hilfe und legte ihren ersten Kredit sinnvoll in benötigtes Equipment an. Nach einigen Jahren stetigen Wachstums und weiteren FINCA-Krediten eröffnete Noor Zia einen Schönheitssalon auf dem Markt. Mit ihrem Einkommen von 400 US-Dollar pro Monat kann sie ihren Kindern eine solide Ausbildung finanzieren, was ihr grösster Traum war.

Steigende Nachfrage

Es gibt diverse Erfolgsgeschichten, aber auch noch viele Menschen und Unternehmen, die durch Zugang zu Finanzdienstleistungen und Expertise ihre Lebensbedingungen verbessern können. Glücklicherweise wächst die Nachfrage nach Anlagen, die sowohl wirtschaftliche, ökologische wie auch soziale Aspekte berücksichtigen.

Die Credit Suisse nimmt auf dem Gebiet des Impact Investing seit mehr als zehn Jahren eine führende Stellung ein. Als einer der Gründer der responsAbility Social Investments AG ist die Bank seit 2003 im Bereich der entwicklungsrelevanten Anlagen in Schwellenländern aktiv. Heute verwaltet die Credit Suisse ein Vermögen von über 2,8 Mia. US-Dollar, das in innovative Finanzinstrumente und vielfältige

Sektoren – einschliesslich Mikrofinanz, Landwirtschaft, Bildung und Naturschutz – investiert ist.

Breites Angebot

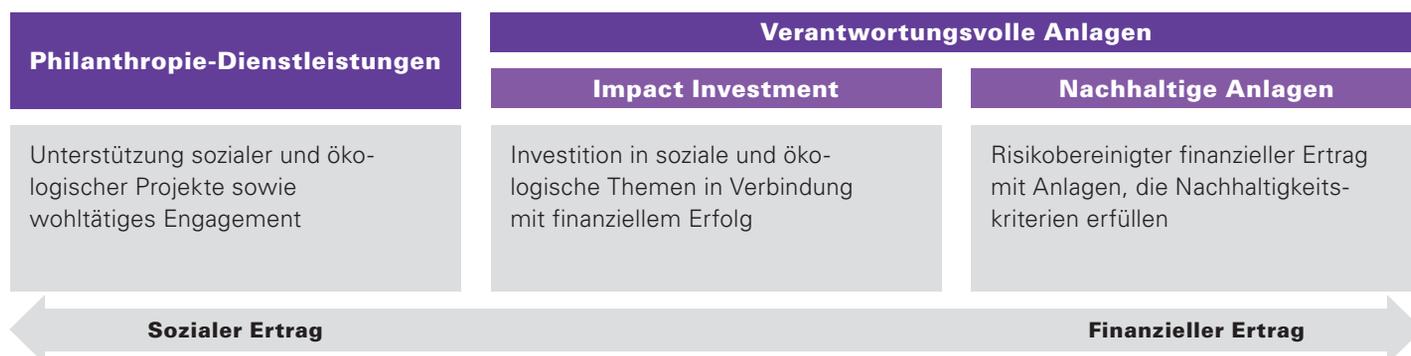
Um den Bedürfnissen und Zielen der Anleger gerecht zu werden, hat die Credit Suisse eine breite Palette thematischer Anlagemöglichkeiten mit unterschiedlichen Risiko-, Rendite- und Wirkungsprofilen aufgebaut, wobei mit diversen externen Partnern zusammengearbeitet wird. Ergänzend zu den kundenorientierten Aktivitäten fördert die Microfinance Capacity Building Initiative der Credit Suisse Marktentwicklung und Innovationen durch die Stärkung von Mikrofinanzinstitutionen (MFIs). Dadurch soll erreicht werden, dass die Institutionen ihre sozialen und finanziellen Ziele in einer effizienten und verantwortungsvollen Art und Weise erreichen.

eamXchange. Join the network.
credit-suisse.com/eam/eamxchange

Wollen Sie mehr über aktuelle Themen erfahren? Kontaktieren Sie unsere Experten auf eamXchange – der exklusiven Plattform für External Asset Managers.

Philanthropie und verantwortungsvolle Anlagen

Das umfassende Rahmenkonzept der Credit Suisse





eamXchange. Where know-how meets networking.

With eamXchange you have access to expert know-how, investment ideas and exclusive services. Join the network and accelerate your business. Anytime and anywhere.

credit-suisse.com/eam/eamXchange

Opinion

Das Unwort

Er gehört eigentlich auf die Liste der Unwörter: Genau wie «grün» oder «Bio» wurde der Begriff der Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren so stark strapaziert, dass er heute streng genommen gar nichts mehr bedeutet. Dabei ist die Idee dahinter ganz einfach: Nimm nur so viel, dass für alle anderen genug bleibt.

Dass wir überhaupt über Nachhaltigkeit reden müssen, ist ein Armutszeugnis. Vernünftige Führungskräfte und vernünftige Unternehmen – aber auch vernünftige Konsumenten und Bürger – sollten ohnehin sozial verantwortlich und langfristig denken und handeln.

Zentral wäre eine Betonung des Gemeinschaftlichen: gemeinsames Wachstum und gemeinsamer Wohlstand anstelle von Raubrittertum und gegenseitigem Übervorteilen. Damit alle gewinnen, ist Partnerschaftlichkeit der Anfang. In der vernetzten Welt von heute ist niemand mehr alleine stark genug. Wer nicht

zusammenarbeiten kann, verliert. Kooperationsfähigkeit ist die Basis der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen.

Damit wird auch klar, dass Nachhaltigkeit primär und prioritär soziale Nachhaltigkeit bedeutet. Nur so können wir Veränderungen bei anderen bewirken. Bloss, wer kann wen beeinflussen? Wir wissen zum Beispiel, dass Verhaltensänderungen nicht befohlen werden können, Zwang führt zu Trotz. In unserer Welt der gegenseitigen Abhängigkeiten schlägt eine Tat unmittelbar auf den Täter zurück: wie du mir, so ich dir.

Wir befinden uns auf einer Gratwanderung und es braucht einen Ruck: mündige Konsumenten und mündige Unternehmen. Mehr gesunden Menschenverstand und Lebensfreude. Weniger Duckmäuser. Weniger künstlich inszenierte Werbung. Weniger Kinder-Marketing. Weniger – oder besser noch gar keine Gesundheitsclaims mehr. Und vor allem: mehr

Ehrlichkeit, gerade gegenüber uns selbst. Denn, und das ist ja eigentlich das Schöne an der neuen Medienwelt: Wenn Sie unehrlich sind, kommt es irgendwann raus, keiner kann sich mehr verstecken. Wo wir heute alle nackt sind, sollten wir wenigstens in guter Form sein.

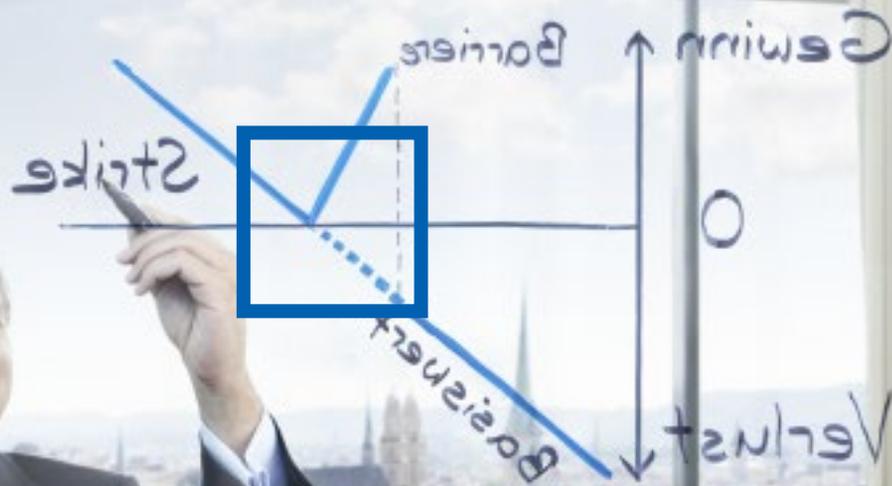
Wenn wir wirkliche Nachhaltigkeit wollen, dürfen wir uns Verantwortung nicht länger wie einen Schwarzen Peter gegenseitig unterzujubeln versuchen, sondern müssen sie gemeinsam tragen. Wir müssen, jeder Einzelne, mit gutem Beispiel vorangehen. Nur wenn es gelingt, dass Vorbilder ihr Umfeld positiv beeinflussen, ist Fortschritt möglich. Die Gehirnforschung sagt uns, dass Investitionen in die Bildung bei Kindern am nachhaltigsten sind; je älter wir sind, desto weniger lernfähig werden wir. Ein vernünftiger Umgang mit Shopping und Lebensmitteln, das Erlernen von Geschmack und Urteilsbildung müssen daher früh trainiert werden. Was Hänschen nicht lernt...

«Wir müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn es uns gelingt, als Vorbilder das Umfeld positiv zu beeinflussen, ist Fortschritt möglich.»

Dr. David Bosshart ist CEO des Gottlieb Duttweiler Institute für Wirtschaft und Gesellschaft. Er setzt sich mit Megatrends, Konsumverhalten, Globalisierung, Management und Wandel auseinander.



Transparenz und exzellenter Service: Wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Vermögensverwaltung.



Besuchen Sie uns auf www.zkb.ch/evv

Unabhängige Vermögensverwalter greifen gerne auf transparente Produkte und auf einen professionellen Service zurück. Von uns erhalten Sie klare Grundlagen für eine nachhaltig erfolgreiche Vermögensverwaltung.

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank

Nachhaltige Geldanlagen der Zürcher Kantonalbank

Seit 1998 finanzieren sie Geschäftsmodelle, die einen Beitrag zur Entkopplung des Ressourcenverbrauchs vom Wirtschaftswachstum leisten.



Autor: Gerhard Wagner, Teamleiter Asset Management Active Solutions

Das Wirtschaftswachstum ist in modernen Gesellschaften zur Universallösung aller wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme geworden, von der Verbesserung des Lebensstils und der Verringerung der Armut bis zur Lösung der Probleme überschuldeter Unternehmen und Staaten. Hinsichtlich der globalen ökologischen Herausforderungen ist das Wirtschaftswachstum in seiner heutigen Ausprägung aber keine Lösung, sondern die Ursache des Problems. Wächst die globale Wirtschaftsleistung auch in Zukunft mit rund 3,5 Prozent, verdoppelt sich alle 20 Jahre die globale Wirtschaftsleistung. Auch die Umweltverschmutzung wächst dementsprechend, solange sich die Ressourceneffizienz nicht deutlich verbessert.

Das Dilemma des Wachstums

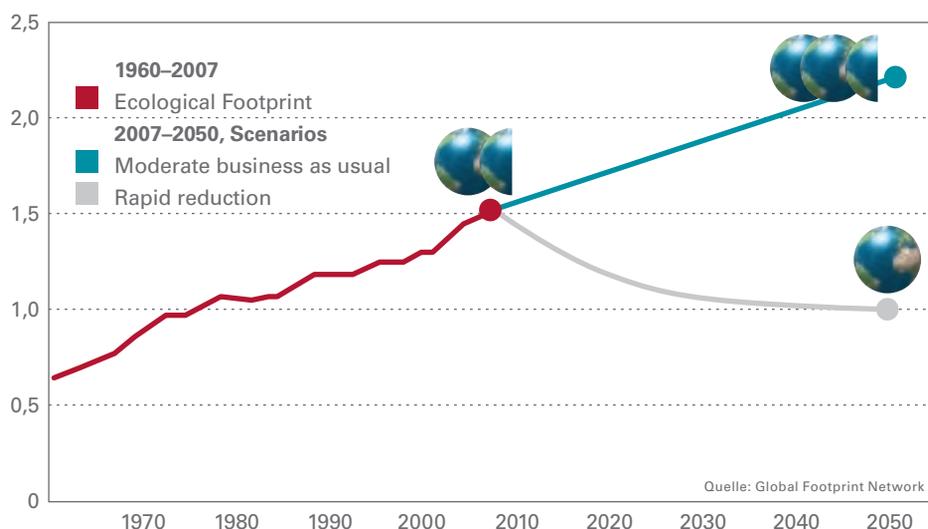
Die Welt befindet sich also in einem Wachstumsdilemma: Wächst die Wirtschaftsleistung nicht, drohen aufgrund steigender Arbeitslosigkeit soziale Unruhen und aufgrund nicht tilgbarer Schulden ökonomische Verwerfungen. Die gegenwärtige Krise in Griechenland ist ein Vorgeschmack darauf. Entwickelt sich die Weltwirtschaft weiter wie bisher, stehen ganze Regionen der Erde aufgrund der steigenden Umweltverschmut-

zung vor dem ökologischen Kollaps. Beide Szenarien stehen im Widerspruch zu einer nachhaltigen Entwicklung. Der einzige sich abzeichnende Ausweg aus diesem Wachstumsdilemma ist die absolute Entkopplung von Wirtschaftsleistung und Ressourcenverbrauch. Dahinter steht die Vision, dass die Wirtschaft weiter wachsen kann, ohne dass die ökologischen Grenzen erreicht werden. Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit sind nur dann vereinbar, wenn es gelingt, ein explizites Ressourcenverbrauchsziel zu formulieren. Daneben ist die Verbindlichkeit des Klimaziels zentral, bei dem die Erderwärmung 2 Grad Celsius nicht überschreitet. Gemäss führenden Wissenschaftlern muss der globale Ressourcenverbrauch bis 2050 um 30 bis 50 Prozent reduziert werden,

damit die Ökosphäre nicht übermässig belastet und geschädigt wird (siehe Grafik).

Ressourceneffizienz als Anlagekriterium

Das Wirtschaftswachstum gilt als vom Ressourcenverbrauch entkoppelt, wenn die Steigerung der Ressourceneffizienz grösser ist als das Wirtschaftswachstum. Folgerichtig ist die Ressourceneffizienz das zentrale ökologische Kriterium bei der Titelselektion der nachhaltigen Fonds. Die Nachhaltigkeitsexperten der Zürcher Kantonalbank analysieren weltweit rund 2800 Firmen und investieren in jene Firmen, die mit ihren Produkten oder Dienstleistungen den grössten Beitrag zur Steigerung der Ressourceneffizienz leisten. Attraktiv sind Unter-



Die Grafik illustriert den ökologischen Fussabdruck der Weltwirtschaft. Er gibt Auskunft darüber, wie viel Land- und Wasserfläche die Menschheit benötigt, um ihren Bedarf an Ressourcen zu neutralisieren. Zurzeit ist der ökologische Fussabdruck der Menschheit so gross, dass wir flächenmässig 1,5 Erden benötigen. Ziel ist es, den ökologischen Fussabdruck wieder unter 1 Erde zu bringen, was einer 30 bis 50 Prozent tieferen globalen Ressourcenentnahme entspricht. Die Weltwirtschaft beansprucht dann ungefähr so viele Ressourcen wie in der Zeit vor 1970.



nehmen, die durch Substitute oder Recycling den Ressourcenverbrauch minimieren. Nur so lassen sich die notwendigen Effizienzsteigerungen von mehr als 3 bis 4 Prozent pro Jahr erzielen. Der technologische Fortschritt führt erfahrungsgemäss zu jährlichen Effizienzsteigerungen von rund 1,5 Prozent.

Keine Förderung fossiler Energieträger

Alle nachhaltigen Fonds der Zürcher Kantonalbank fokussieren beim Aspekt ökologische Nachhaltigkeit das Thema Ressourceneffizienz: Der Swisscanto (LU) Equity Fund Global Water Invest B investiert in Unternehmen, die einen Beitrag zur Entkopplung der Wassernachfrage vom Wirtschaftswachstum leisten. Der Swisscanto (LU) Equity Fund Global Climate Invest B investiert in Unternehmen, die eine Trennung der Nachfrage

nach fossilen Energieträgern vom Wirtschaftswachstum unterstützen. Die breit aufgestellten nachhaltigen Aktienfonds von Swisscanto Invest investieren in Unternehmen, die sich an einer Loslösung der Nachfrage nach Rohstoffen vom Wirtschaftswachstum beteiligen. Unternehmen, die z. B. fossile Energieträger fördern und nicht zur Effizienzsteigerung beitragen, werden von den nachhaltigen Fonds ausgeschlossen. Mit dieser klaren Ausrichtung auf das Thema Ressourceneffizienz bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit positioniert Swisscanto Invest seit 1998 ihre nachhaltige Produktpalette. Sie leistet damit einen Beitrag zur Transparenz von Nachhaltigkeitskriterien. Dies ist wichtig, da der Begriff Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit Geldanlagen nicht zu einer leeren Worthölse verkommen darf.

Regulatorisches? Wir halten Ihnen den Rücken frei.



In unserem halbtägigen Workshop «Risk Management & Compliance» zeigen wir Ihnen spezifische Handlungsoptionen auf. Investieren Sie vier Stunden Ihrer wertvollen Zeit für Ihre Zukunft und nutzen Sie die regulatorischen Herausforderungen als Chance.



FinOps AG
Schaffhauserstrasse 418, CH-8050 Zürich
Phone +41 43 501 51 51, www.finops.ch



Global trends in financial intermediaries market – a world of opportunities

Along with banks, financial intermediaries have been through unprecedented change over the past decade, creating a new environment in which to operate, but also many new opportunities.



Many large banks have considerably reduced the number of markets they are present in, potentially limiting the diversity of private clients which could be managed through a financial intermediary. Cross-border restrictions and legal complexity have brought universal banks to service approximately 20 to 40 core markets per booking-centre only. However, this market coverage does not overlap fully amongst custodian banks, hence creating opportunities for financial intermediaries to focus on a number of select markets where their expertise can be of true value added.

Clients managed by financial intermediaries undergo the same due diligence as clients serviced directly by banks, including a comprehensive KYC review and regular visitations according to the risk profile of the

continued on page 36

Publireportage FinOps

Unser Workshop «Risk & Compliance» visualisiert Ihren Handlungsbedarf

Ein adäquates Risk- und Compliance-Management für Vermögensverwalter, das den stetig wachsenden rechtlichen und regulatorischen Anforderungen entspricht – das übernehmen wir für Sie. Als unabhängiger und anerkannter Fachspezialist bieten wir eine speziell für diesen Zweck entwickelte Risk- und Compliance-Dienstleistung, die sowohl entsprechende Vorgaben des Regulators als auch markt- und anlagespezifische sowie operationelle Risiken innerhalb Ihres Geschäftsmodells widerspiegelt.

Nutzen Sie die Marktveränderungen und die regulatorischen Herausforderungen als Chance. In einem halbtägigen Work-

shop erarbeiten wir gemeinsam Ihr unternehmerisches Zielbild 2018. Dieses vergleichen wir mit unseren Erfahrungswerten und Ihrem aktuellen Abdeckungsgrad. Die Handlungsfelder werden ersichtlich und die Handlungsoptionen können daraus abgeleitet werden. Dank dem Mehrwert der FinOps bleiben Sie eigenständig und unabhängig.

Sie fokussieren sich auf Ihre Kernkompetenzen Kundenbetreuung und Vermögensverwaltung – wir halten Ihnen den Rücken frei.

Thomas Thüler, Partner, FinOps

FinOps wurde 2006 gegründet. Wir sind ein unabhängiger und dynamischer Dienstleister für die Finanzindustrie. Zu unseren Kunden zählen Family Offices, Vermögensverwalter, Fondsleitungen, Banken und Vorsorgeeinrichtungen. Wir betreuen über 300 Mandanten mit einem Volumen von über CHF 19 Mrd. «Assets under Administration». Geprüft durch eine FINMA-zugelassene Revisionsfirma.



clients. Though initially perceived as an intrusive process for clients, this process actually provides additional opportunities to develop a stronger relationship, building on the strengths of both the financial intermediary and its custodian bank, as well as gaining an improved knowledge of the client.

Margins are clearly following a downward path after the exuberance which ended in 2008–2009. Increased transparency, gradual disappearance of retrocessions, pressure from markets and clients, lower interest rates and a reduced demand for high margin financial products have all contributed to a significant decrease in profitability. Increased transparency therefore should be seen as an opportunity for market players to bill clients directly, as a function of their core

competencies and expertise. Despite an overall changing and challenging environment and increased regulatory requirements, financial intermediaries have shown strong resilience. The overall number of players remains stable and mergers have been limited. However, new duties under the upcoming Federal Financial Services Act will lead to increased collaboration between financial intermediaries and their custodian banks.

Further client segmentation according to country of residence, investment requirements, fields of activity and so forth will result in financial intermediaries specialising in specific services for clients in select markets and finding opportunities for collaboration with each other and other service providers to sustain their

business model. Developments in financial technology, known as FinTech, as well as its acceptance as a line of business, will define which, how and by whom financial services are going to be provided in the future. In conclusion, the overall implementation of more robust compliance and conduct standards will benefit all players. Increased professionalism and transparency can only lead to better choices and services for private clients, which in turn will increase the reputation of the Swiss market and the competitiveness of its participants in the long run.

Julien Froidevaux and Oliver Maas,
HSBC Market Heads Multi-Family Offices
Geneva/Zurich

Publireportage ACRON

Immobilien für den umsichtigen Investor

Das Schweizer Unternehmen ACRON AG mit Sitz in Zürich bietet Investoren die Möglichkeit, gezielt in einzelne Immobilien zu investieren. Das transparente Investitionsmodell basiert auf dem Erwerb von Aktien einer Schweizer Aktiengesellschaft, die nur ein einziges Objekt besitzt und auch keine weiteren Immobilien erwirbt. Bekannte Investments sind das Radisson Blu Hotel am Flughafen Zürich, das Steigenberger Hotel in Gstaad und neu das Radisson Blu Hotel St. Gallen mit Grand Casino. In der Schweiz hat die ACRON bisher Immobilien im Umfang von insgesamt rund 700 Millionen Franken erworben, die sich auf elf Aktiengesellschaften verteilen und ohne Ausnahme performen. 41 Prozent der Aktionäre in diesen Aktiengesellschaften sind Schweizer, die übrigen sind internationale Investoren aus einer Vielzahl von Ländern.

Das jetzt angebotene Beteiligungsinvestment, das Radisson Blu Hotel St. Gallen mit Grand Casino, profitiert von der Stadt St. Gallen als Konferenz-, Geschäfts- und Tourismusdestination. Die unmittelbar benachbarten Olma Messen sind mit 766 000 Besuchern pro Jahr einer der wichtigsten Messestandorte der Schweiz. Die Universität St. Gallen (HSG) mit ihrer renommierten Wirtschaftsfakultät liegt ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft. Unter den St. Gallener Hotels bildet das Radisson Blu als Vier-Sterne-Superior-Hotel die Spitzenhotellerie.

Die ACRON HELVETIA X Immobilien AG, deren Aktien jetzt angeboten werden, ist Eigentümerin und Betreiberin des Hotels. Die Gesellschaft ist auch Eigentümerin des Grand Casinos im selben Gebäudekomplex. Ergebnis: Der Investor engagiert sich in einer operativen Gesellschaft. Die drei Ertragskomponenten aus der

Bewirtschaftung des Hotels, der Bewirtschaftung der Parkgarage und der Vermietung des Casinos schaffen Chancen und Stabilität. Die Einnahmen aus dem Hotel haben Wertsteigerungspotenzial, die Erträge aus Casino-Mietvertrag und Parking sind stabil. Die Mindestzeichnung beträgt 25 000 Franken. Die Aktien (ISIN CH0198039619) werden nach Vollplatzierung in die Wertpapierdepots der Investoren eingebucht. Die Ausschüttung beträgt prognostiziert 6,0 Prozent p. a. bis 2025 und ist bis 2022 durch Nennwertreduktion steuerfrei.



Weitere Informationen:
www.acron.ch



RADISSON BLU HOTEL ST. GALLEN UND GRAND CASINO

IMMOBILIENINVESTMENT

- Investment in Aktien der ACRON HELVETIA X Immobilien AG
- Gesellschaft ist Eigentümerin und Betreiberin des Radisson Blu Hotel in St. Gallen mit dem grössten Casino der Ostschweiz
- ISIN CH0198039619
- Nach Vollplatzierung Aktieneinbuchung in Wertpapierdepot des Investors
- Durchschnittliche Ausschüttungsrendite 6 % p. a. (prognostiziert)
- Rendite bis 2022 steuerfrei durch Nennwertreduktion
- Ziel-IRR ca. 8,5 % p. a. (prognostiziert)

WEITERE VORTEILE

- Olma Messen St. Gallen unmittelbar benachbart, schaffen stetige Gäste- und Besucherfrequenz
- Renommierete Universität St. Gallen (HSG) in der Nähe
- Drei Ertragskomponenten: Einnahmen mit Wertsteigerungspotenzial (Hotel) sowie stabile Einnahmen durch Mietvertrag mit Grand Casino St. Gallen AG und aus Betrieb der Parkgarage
- Darlehen und Zinsniveau bis 2022 gesichert
- ACRON erzielt mit Schweizer Immobilieninvestments kontinuierlich schwarze Zahlen

ACRON
BUILDING WEALTH

EU-Marktzugang: Agieren versus Notlandung

Eine zeitgemässe Betreuung europäischer Privatanleger durch einen Schweizer Vermögensverwalter ähnelt heute einem Blindflug. Wie lange dauert es, bis Regulatoren oder Depotbanken den Aktionsradius für hiesige Vermögensverwaltungsmandate europäischer Kunden einschränken?



© Valère Consulting

Die Regulierung als «monstro simile»*

Die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen in einem europäischen Mitgliedstaat durch Drittlandfirmen ohne Zulassung darf ausschliesslich auf Eigeninitiative des Kunden erfolgen. Eine solche Initiative des Kunden ermächtigt eine Drittlandfirma allerdings nicht, neue Kategorien von Finanzprodukten oder Dienstleistungen anzubieten. Eine Ausnahme bildet der Weg über eine Zweigniederlassung, falls nationales Recht diese vorschreibt (Art. 42 MIFID II). Letztere ist jedoch nur eingeschränkt EU-konform und grenzüberschreitend lediglich zur Erbringung von Dienstleistungen an professionelle Kunden zugelassen. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss die Betreuung steuerehrlicher europäischer Privatkunden durch ein deutlich höheres Mass an proaktiver

Interaktion gestaltet werden. Damit stösst der Schweizer Vermögensverwalter im grenzüberschreitenden Geschäft mit seinen Crossborder-Richtlinien und dem «Passivitätsargument» an seine Grenzen. Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf die Umsetzung der MIFID II per 1. Januar 2017 ist die grenzüberschreitende Betreuung von in der EU ansässigen Privatkunden neu einzuschätzen. Vermögensverwalter sind gut beraten, sich nicht von hoffnungsgeprägten Diskussionen rund um den EU-Marktzugang durch FIDLEG und FINIG ablenken zu lassen. Denn diese Vorstösse bleiben vorerst auf die Schweiz beschränkt.

Unternehmerische Freiheit, Effizienz und Plansicherheit

Seit 2012 beschäftigt sich die Valère Consulting intensiv mit aufsichtsrechtlichen Anforderungen und deren Konsequenzen. Die Aufrechterhaltung der unternehmerischen Freiheit soll bei der Ausgestaltung einer rechtskonformen Geschäftsstrategie zentrales Element bleiben. Im Fürstentum Liechtenstein haben die Partner der Valère Consulting eine Plattform aufgebaut, die ihnen und gleichgesinnten Vermögensverwaltern ermöglicht, den Fokus wieder auf die Kunden und Finanzmärkte zu setzen:

- Entwicklung einer Kultur der Autonomie durch Mitgestaltungsmöglichkeiten und individuelle Ausgestaltung der Kundenbetreuung und der Anlagestrategien

staltung der Kundenbetreuung und der Anlagestrategien

- Proaktive Betreuung der europäischen Kunden auf einer klaren und eingegrenzten Rechtsgrundlage, die Sicherheit für Kunde und Vermögensverwalter bringt
- Wachstumsmöglichkeiten durch Akquisition und Erweiterung des Dienstleistungsangebots um neue Lösungen

Je nach Interessenlage und Ressourcen sollen zukünftige Partner die Weiterentwicklung der Plattform mitgestalten können. Angesichts der aktuellen Regulierungslage ist unternehmerisches Handeln mehr denn je gefragt, wollen Vermögensverwalter künftige Geschäftsabhängigkeiten vermeiden. Denn wer Hinweise auf eine mögliche Ausrichtung des europäischen Privatkundengeschäfts der helvetischen Geldhäuser sucht, wird immer häufiger auf eine direkte Vor-Ort-Betreuung im Ausland stossen. Diese Entwicklung der Depotbanken, die zentrale Partner eines Vermögensverwalters sind, ist auch deshalb noch aufmerksamer zu verfolgen.

Tristan Bregy, Partner, Valère Consulting SA

* Das gegenwärtige regulatorische Gesamtbild kommt einem «Monstrum-ähnlichen Körper» gleich – ein vom deutschen Philosophen Samuel von Pufendorf im 17. Jahrhundert geprägter Ausdruck für das Heilige Römische Reich.





Automatischer Informationsaustausch: Wahrung der Grundprinzipien

Nicole Kuentz, Leiterin der VSV-Geschäftsstelle Zürich

Mit Hilfe des neuen globalen Standards für den automatischen Informationsaustausch (AIA) soll die grenzüberschreitende Steuerhinterziehung verhindert werden.

Die Schweiz hat sich grundsätzlich zur Umsetzung dieses globalen Standards bekannt – es stehen ihr auch keine gangbaren Alternativen dazu offen. Vorgeschlagene Lösungen wie zum Beispiel die anonyme Abgeltungssteuer konnten sich international nicht durchsetzen. Unter Beachtung wichtiger Grundsätze bei der Auswahl der Partnerstaaten und den Verhandlungen mit diesen sowie bei der darauf folgenden konkreten Umsetzung des Standards kann der AIA der Schweiz

einerseits eine Möglichkeit bieten, mit der Vergangenheit abzuschliessen und andererseits auch als Chance genutzt werden, den Schweizer Finanzplatz neu zu positionieren.

Auswahl der Partnerstaaten und Verhandlungen mit diesen

Die Schweiz hat sich bei der Erarbeitung des globalen Standards aktiv eingebracht. Dabei hat sie besonderen Wert darauf gelegt, dass der Standard hohen Ansprüchen hinsicht-

lich der Einhaltung des Datenschutzes und des Spezialitätsprinzips genügt und dass die Reziprozität garantiert wird. Die Gewährleistung dieser Grundprinzipien durch potenzielle Partnerstaaten muss unabdingbare Voraussetzung dafür sein, dass die Schweiz überhaupt AIA-Verhandlungen mit einem Land aufnimmt. Beim Beschluss der definitiven Verhandlungsmandate hat der Bundesrat angekündigt, dass zusätzlich auch Lösungen für die Vergangenheitsbe-

wältigung und Verbesserungen beim Marktzutritt verhandelt werden sollen. Um die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass diesen Zusatzkriterien bei der Auswahl der möglichen Partnerstaaten und den Verhandlungen mit diesen besondere Beachtung geschenkt wird.

Einhaltung der Grundprinzipien bei der Umsetzung des AIA

Von zentraler Bedeutung ist, dass die Schweiz bei der Anwendung des AIA genau darauf achtet, ob ihre Partnerstaaten bei der Umsetzung die Grundprinzipien einhalten. Dies gilt insbe-

sondere beim Datenschutz wie auch beim Spezialitätsprinzip. Sollten beispielsweise Bankkundendaten im Partnerstaat unbefugt verwendet werden, muss der Bundesrat den AIA umgehend temporär unterbrechen oder aufheben.

Die bisherigen Verhandlungen mit Australien und der EU sind hinsichtlich der ursprünglich festgelegten Verhandlungskriterien mangelhaft. Es bestehen weder mit allen Staaten akzeptable Lösungen zur Regularisierung der Vergangenheit noch konnte eine Verbesserung beim Marktzutritt erzielt werden. Auch bestehen berech-

tigte Zweifel, ob die Anforderungen an die Einhaltung des Spezialitätsprinzips sowie an den Datenschutz in allen Ländern hinreichend erfüllt sind.

Sollten die Abkommen in Kraft treten wie in der Vernehmlassung vorgelegt, muss umso genauer hingeschaut werden, ob sich die einzelnen Länder bei der Umsetzung an die Grundprinzipien halten.

Ein Bekenntnis zum AIA ist das eine. Von einem «level playing field» kann aber nur die Rede sein, wenn der einheitliche Standard in allen teilnehmenden Staaten gleich konsequent und sorgfältig umgesetzt wird.

Rechtsgrundlagen für die Einführung des AIA in der Schweiz

- Amtshilfeübereinkommen des Europarats und der OECD
(Voraussetzung für die Einführung des AIA mittels MCAA)
- Multilateral Competent Authority Agreement on Automatic Exchange of Financial Account Information (MCAA)
(Garantie für eine einheitliche Umsetzung des AIA-Standards der OECD, basierend auf dem CRS)
- Bundesgesetz über den internationalen automatischen Informationsaustausch in Steuersachen (AIA-Gesetz)
(nationale Rechtsgrundlage zur Umsetzung des AIA)
- Vereinbarungen mit Partnerstaaten
(bilaterale Vereinbarung, damit der AIA zwischen den Staaten effektiv umgesetzt wird)
- Notifikation an das Sekretariat des Koordinationsgremiums
(Aktivierung des AIA zwischen den Partnerstaaten)

Meilensteine

- Februar 2014: OECD publiziert «Common Reporting Standards (CRS)»
- Oktober 2014: Bundesrat beschliesst die definitiven Verhandlungsmandate zur Einführung des AIA mit ausgewählten Partnerstaaten
- Januar bis April 2015: Vernehmlassung zum Amtshilfeübereinkommen sowie zum MCAA und zum AIA-Gesetz
- Juni 2015: Verabschiedung Botschaft an das Parlament durch den Bundesrat
- April bis August 2015: Vernehmlassung zum Bundesbeschluss über die Einführung des AIA mit Australien
- Mai bis September 2015: Vernehmlassung zum Abkommen mit der EU über den AIA
- 2017: geplantes Inkrafttreten AIA

Währungsgesichert investieren

Welche enormen Auswirkungen Wechselkursveränderungen haben können, wurde Anlegern am 15. Januar 2015 schmerzlich vor Augen geführt. Währungsgesicherte ETFs bieten die Möglichkeit, solch unberechenbare Risiken zu umgehen.

Diversifikation ist Trumpf – diesen Grundsatz haben viele Anleger verinnerlicht und investieren dementsprechend breit gestreut über verschiedene Anlageklassen, Märkte und Branchen. Damit reduzieren sie das Risiko in der Regel stark. Doch ein Aspekt sollte dabei nicht ausser Acht gelassen werden: das Währungsrisiko. Besonders für Schweizer Anleger, die mit ihren Investitionen über die Landesgrenzen hinausgehen, spielt dieses eine entscheidende Rolle. Die Finanzindustrie hat diese Problematik erkannt und währungsgesicherte Anlageprodukte auf den Markt gebracht. Dass der Bedarf besonders bei ETFs hoch war, zeigen die enormen Zuflüsse in die Vehikel. Weltweit flossen im ersten Halbjahr dieses Jahres 48,3 Milliarden Dollar in währungsgesicherte ETFs, wie der BlackRock ETF Landscape zeigt.¹

Absicherung

In der Regel erfolgt die Währungsabsicherung aus Kostengründen bei den meisten Anbietern auf monatlicher Basis. Bei einer monatlichen Absicherung sichern die ETF-Anbieter die Fremdwährung der Indizes in der gewählten Referenzwährung ab. Dazu wird jeder Fremdwährungs-Forward zur 1-Monats-Forward-Rate verkauft. Der Betrag der verkauften Forwards des letzten Handelstages im Monat entspricht der Marktkapitalisierungsgewichtung der im Index enthaltenen Wertschriften. Der geschützte Gegenwart bleibt während des gesamten Monats konstant und negative Wertentwicklungen sind so gegen Währungsschwankungen gesichert.

Auf die Probe stellen

In der Vergangenheit wären manche Anleger um ein währungsgesichertes Produkt froh gewesen. So beispielsweise jene, die in den japanischen Aktienmarkt anlegten. Der MSCI Japan kletterte 2013 um über 50 Prozent nach oben. Ein Franken-Anleger ohne Währungsabsicherung profitierte davon allerdings nur zur Hälfte.² Die andere Hälfte des Kursgewinnes wurde aufgrund des schwachen Yens vernichtet. Mit dem iShares MSCI Japan CHF Hedged UCITS ETF hingegen konnten Anleger fast die gesamte Performance von 50 Prozent mitnehmen.

Auch Investoren, die in das Weltbarometer MSCI World investieren, stehen vor dem Währungsdilemma. Mit dem iShares MSCI World CHF Hedged UCITS ETF kann der Anleger sowohl von den Kursentwicklungen als auch von den Dividendenerträgen profitieren, jedoch währungsneutral. Nun können Schweizer Anleger, deren Fokus auf dem europäischen Markt liegt, das Fremdwährungsrisiko minimieren. Neuerdings bietet der iShares MSCI EMU CHF Hedged UCITS ETF den Schweizer Anlegern Zugang zu rund 240 grossen und mittleren Unternehmen der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, indem er den Ursprungsindex MSCI EMU möglichst genau nachbildet und dabei gleichzeitig dessen Währungsrisiko umgeht.

Die Reduzierung des Währungsrisikos ist auch bei Schwellenländerobligationen und Hochzinsobligationen eine sinnvolle Option. Denn auch hier sind Anleger mit dem Fremdwährungsrisiko

konfrontiert. Mit dem iShares Global High Yield Corp Bond CHF Hedged UCITS ETF können Anleger einerseits vom Potenzial hochverzinslicher Unternehmensobligationen aus Industriestaaten weltweit profitieren und umgehen dabei das Währungsrisiko. Ähnliches gilt auch für den iShares J. P. Morgan \$ EM Bond CHF Hedged UCITS ETF, der in US-Dollar lautende Staats- und Quasistaatsobligationen von Schwellenländern investiert.

Eines ist klar: Ein breit diversifiziertes Portfolio kann es sich in der aktuellen Marktphase schlecht leisten, auf Renditepunkte durch Währungskapriolen zu verzichten. Über währungsgesicherte ETFs kann das Kernportfolio auf einfache Weise abgesichert und die Volatilität gesenkt werden.

¹ Quelle BlackRock 30.6.2015

² Quelle MSCI 31.12.2013



Weitere Informationen:
www.iShares.ch

GLOBAL DIVIDEND

Qualität zahlt Dividende

Der Global Dividend Fund ist ein weltweit diversifizierter Aktienfonds aus dividendenstarken Qualitätsunternehmen mit solider Kapitalbasis. Rund 50 Titel werden nach umfassender Fundamentalanalyse und dem für Fidelity typischen «Bottom-up»-Prinzip ausgewählt.

Das anhaltend tiefe Zinsniveau verbunden mit der Tatsache, dass viele Unternehmen gesunde Bilanzen und konstante Erträge aufweisen, sprechen für eine Anlage in dividendenstarke Aktien. Da der Fonds auch monatlich oder quartalsweise ausschüttende Anteilsklassen offeriert, kann er für Investoren, die bisher regelmässige Erträge mit einer Anlage in Obligationen erzielten, eine interessante Alternative darstellen. Erfahren Sie mehr dazu auf

www.fidelity.ch



Échange automatique de renseignements: respect des principes fondamentaux

Nicole Kuentz, Responsable du bureau de Zurich de l'ASG

Cette nouvelle norme internationale sur l'échange automatique de renseignements (EAR) avec l'étranger doit permettre d'éviter la soustraction fiscale transfrontalière.

La Suisse s'est en principe prononcée en faveur de l'application de cette norme internationale – d'autant qu'aucune autre alternative viable ne s'offre à elle. Les autres solutions proposées précédemment, comme par exemple la perception d'un impôt libérateur anonyme, ne sont pas parvenues à s'imposer sur le plan international. L'EAR peut, d'une part, offrir à la Suisse la possibilité de régler les situations héritées du passé et, d'autre part, lui permettre de positionner la place financière sur de nouvelles bases, cela pour autant que les principes fondamentaux essentiels soient respectés, aussi bien lors du choix et des négociations avec les pays partenaires qu'ensuite dans le cadre de l'application concrète de la norme.

Choix et négociations avec les Etats partenaires

La Suisse a contribué activement à l'élaboration de la norme internationale. A cet égard, elle a notamment insisté pour que la norme réponde à des exigences élevées en matière de respect de la protection des données et du principe de spécialité, et pour que la réciprocité soit garantie.

Le respect de ces principes fondamentaux par les Etats partenaires potentiels est un préalable indispensable pour que la Suisse entame des négociations en matière d'EAR avec un pays.

Lorsqu'il a décidé d'octroyer les mandats de négociation définitifs, le Conseil fédéral a annoncé que



d'autres solutions portant sur le règlement du passé et l'accès au marché devaient aussi être négociées. Pour que la compétitivité de la place financière suisse soit garantie, il est indispensable d'accorder une attention particulière à ces critères supplémentaires, aussi bien lors du choix des pays partenaires possibles que dans le cadre des négociations avec eux.

Respect des principes fondamentaux lors de mise en œuvre de l'EAR

La Suisse se doit absolument de veiller à ce que, dans le cadre de l'application de l'EAR, les principes fondamentaux soient scrupuleusement respectés par les pays parte-

naires. Cela vaut notamment pour la protection des données et pour le principe de spécialité. Lorsque, par exemple, les données des clients bancaires sont utilisées irrégulièrement dans un Etat partenaire, le Conseil fédéral doit immédiatement interrompre temporairement l'EAR, ou le suspendre.

Les négociations menées jusqu'ici avec l'Australie et l'UE sont déficientes au regard des critères de négociation fixés initialement. Il n'existe pas de solutions acceptables dans tous les Etats pour régulariser le passé, et aucune amélioration n'a été obtenue s'agissant de l'accès au marché. Des doutes fondés sub-

sistent quant à savoir si les exigences relatives au respect du principe de spécialité et à la protection des données sont suffisamment garanties dans tous les pays. Dans l'éventualité où les accords devaient entrer en vigueur comme indiqué dans le cadre de la consultation, il s'agira d'examiner attentivement si les principes fondamentaux sont respectés par les différents pays lors de la mise en œuvre.

Se prononcer en faveur de l'EAR est une chose. Les pays ne se trouveront toutefois sur un pied d'égalité que lorsque la norme internationale unique sera appliquée avec la même rigueur et le même soin par tous les Etats participants.

Bases légales en vue de l'introduction de l'EAR en Suisse

- Convention concernant l'assistance administrative en matière fiscale du Conseil de l'Europe et de l'OCDE (Condition à l'introduction de l'EAR sur la base du MCAA)
- Multilateral Competent Authority Agreement on Automatic Exchange of Financial Account Information (MCAA) (Garantie d'une application uniforme de la norme EAR de l'OCDE sur la base des CRS)
- Loi fédérale sur l'échange international automatique de renseignements en matière fiscale (LEAR) (Base légale nationale de l'application de l'EAR)
- Conventions avec les Etats partenaires (Convention bilatérale permettant l'application effective de l'EAR entre les Etats)
- Notification au Secrétariat de l'organe de coordination (Activation de l'EAR entre les Etats partenaires)

Les étapes

- Février 2014: L'OCDE publie les «Common Reporting Standards (CRS)»
- Octobre 2014: Le Conseil fédéral approuve les mandats de négociation définitifs sur l'introduction de l'EAR avec divers Etats partenaires
- Janvier–avril 2015: Procédure de consultation sur la Convention concernant l'assistance administrative en matière fiscale, le MCAA et la LEAR
- Juin 2015: Adoption par le Conseil fédéral du message soumis au Parlement
- Avril–août 2015: Procédure de consultation sur l'arrêté fédéral concernant l'introduction de l'EAR avec l'Australie
- Mai–septembre 2015: Procédure de consultation sur l'accord avec l'UE en matière d'EAR
- 2017: Entrée en vigueur prévue de l'EAR

Dividenden-
rendite*

5%

In manchen Molekülen liegen Milliarden

Eine neue Generation von Biotech-Medikamenten mit Blockbusterpotenzial beschleunigt die Gewinndynamik bei ihren Entwicklern. Die Biotech-Industrie zählt weltweit zu den wachstumsstärksten Branchen. Mit BB Biotech investieren Sie in diesen attraktiven Wachstumsmarkt.

Die Beteiligungsgesellschaft BB Biotech ist in diesem Sektor führender Investor mit mehr als 20 Jahren Erfahrung und einer starken Performance ihres Portfolios.

ISIN: CH0038389992

BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT BB BIOTECH AG

Börsenkaptalisierung

CHF 3.7 Mrd.

Ticker SIX Swiss Exchange

BION SW

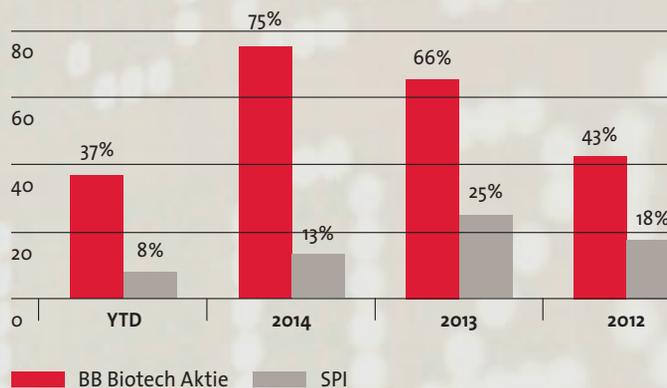
Annualisierte Rendite

15%

Gründung

1993

% Performance BB Biotech



Quelle: Bloomberg, alle Daten per 31. Juli 2015, in CHF, dividendenadjustiert

www.bbbiotech.com

B|B **Biotech**
Bellevue Investments

Anzeige. Obige Angaben sind Meinungen der BB Biotech AG und sind subjektiver Natur. Die vergangene Performance ist keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. *Rendite berechnet auf den gewichteten Durchschnittskurs der Aktie im Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

Follow the Leaders in Banking and Finance.



Mit der Q-zertifizierten «Schweizer Bank» erreichen Sie national 25 000 Leader und Top-Leader* aus Bank, Finanz und Pensionskassen direkt und ohne Streuverlust. «Schweizer Bank»-Leser verfügen über eine hohe Kaufkraft und über weitreichende Entscheidungskompetenz in den Unternehmen. «Schweizer Bank» – sprechen Sie die Entscheider direkt an!

* (WEMF/MA Leader 2013)

Axel Springer Schweiz AG, Wirtschaftsmedien
Tel. +41 (0)43 444 58 71
christian.santa@axelspringer.ch | www.schweizerbank.ch





Antoinette Hunziker-Ebnetter verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Finanz- und Risikomanagement. Sie ist CEO und Vizepräsidentin des Verwaltungsrates von Forma Futura Invest AG.

Frauen stellen mehr Fragen

Susanne Brenner, Redaktorin «denaris», appunto communications

Gewinn allein genügt verantwortungsbewussten Anlegerinnen und Anlegern nicht. Diese Erfahrung macht Antoinette Hunziker-Ebnetter, CEO und Gründungspartnerin von Forma Futura Invest AG. Deshalb setzt sie auf eine Geschäftsstrategie, die auch die Lebensqualität nachhaltig steigern soll.

«denaris»: Sie sind schon lange im Finanzbereich tätig. Warum gründeten Sie 2006 ein eigenes Unternehmen?

Antoinette Hunziker-Ebnetter: Mit 45 Jahren habe ich mich entschieden, meine Werte beruflich und privat noch viel konsequenter zu leben. Während Kundengesprächen kam mir diese Idee, Vermögen von Kundinnen und Kunden in Aktien und Obligationen von Unternehmen anzulegen, die finanziell solid sind und mit den Ressourcen verantwortungsbewusst umgehen. Die Vermögensverwaltung soll der Werterhaltung dienen und zugleich sinnvoll sein.

Nachhaltigkeit ist Ihnen wichtig. Auf der Website von Forma Futura Invest AG wird ausgeführt, dass Sie die Gelder der Kundinnen und Kunden so anlegen, dass dies die nachhaltige Lebensqualität fördert. Was heisst das konkret?

Wir investieren in Unternehmen, die sowohl finanziell solid sind als auch die nachhaltige Lebensqualität steigern, indem sie überdurchschnittliche Leistungen in folgenden Bereichen erzielen: Führung und Förderung von Mitarbeitenden, Innovationsgrad von Produkten und Dienstleistungen, Umgang mit knappen Ressourcen, Lieferkettenmanagement, Engagement in unterversorgten Märkten und Einhaltung der Menschenrechte.

Des Weiteren hat Forma Futura eine Reihe von branchenspezifischen Ausschlusskriterien definiert. Mit diesen erlauben wir uns, ein Unternehmen aus dem Forma-Futura-Universum auszuschliessen, falls es eine von uns nicht tolerierte Geschäftstätigkeit ausübt.

Zu den Ausschlusskriterien gehören beispielsweise fossile und nukleare Energie ebenso wie Waffen, Biotreib-

stoffe (ausser aus Abfällen) oder genetisch veränderte Organismen in der Landwirtschaft. Deren tolerierbare Umsatzanteile werden in einem Kollektiventscheid von Forma Futura bestimmt, dem die Diskussion über ein intern erstelltes Positionspapier zugrunde liegt.

Dennoch: Expecten die Anlegerinnen und Anleger im Sinne von Erfolg nicht primär Wachstum oder Rendite, wenn sie in ein Unternehmen oder in ein Finanzprodukt investieren?

Unsere Kundinnen und Kunden erwarten sowohl eine marktgerechte Rendite wie auch eine nachhaltige, verantwortungsbewusste Führung der Unternehmen, in die sie investieren. Viele Analysen wie auch unsere Erfahrung bestätigen, dass dies möglich ist. Das zeigt beispielsweise der Performancevergleich von Portfolios mit dem Risikoprofil Einkommen von

Performancevergleich

Rendite kumuliert in %



Renditevergleich nachhaltige Anlagen Forma Futura versus konventionelle Vergleichsgruppe/ Forma-Futura-Anlageprofil Einkommen CHF

Forma Futura versus Strategiefonds, die konventionell angelegt sind (siehe Grafik).

Gibt es auch andere Arten von Erfolg? Wenn ja, wie zeichnet und wie zahlt sich das aus?

Es geht neben einer guten Performance auch um qualitatives Wachstum. Welche Art von Wachstum, welcher Ertrag wird bei den Unternehmen mit welchem Ressourcenverbrauch und welchen Risiken erzielt? Dies sind die entscheidenden Fragen, um den Gewinn einer Unternehmung in Relation zum Ressourcenverbrauch und zu den eingegangenen Risiken im Vergleich zur Konkurrenz zu analysieren.

Inwiefern spielt die Tatsache, dass Sie eine Frau sind, eine Rolle in der unkonventionellen Ausrichtung Ihrer Geschäftsstrategie? Denken männliche Kollegen anders?

Frauen und Männer haben sowohl weibliche wie männliche Eigenschaften. Ich führe die Unternehmung zusammen mit meinem Gründungspartner Christian Kobler. Es geht um die Ergänzung und um das Ganzheitliche.

Bleiben wir noch kurz bei der Gender-Thematik. Gibt es deutliche Unterschiede, wenn gut informierte

Frauen oder Männer Geld anlegen, beispielsweise unterschiedlich gewichtete Entscheidungskriterien?

Unsere Kundinnen und Kunden verteilen sich je zur Hälfte auf Frauen und Männer. Bei der Wahl des Risikoprofils gibt es keine Unterschiede. Ich kann höchstens sagen, dass Frauen mehr Fragen stellen.

Zurück zur Nachhaltigkeit: Das Wort wird für alles Mögliche verwendet. Allerdings ist unklar, was genau diesem Anspruch gerecht wird. Richten Sie sich nach Nachhaltigkeitsratings von Agenturen oder erstellen Sie einen eigenen Kriterienkatalog?

Für die erste Grobanalyse nutzen wir den externen Researchprovider Sustainalytics. Er liefert uns regelmässig aktualisierte Nachhaltigkeitsdaten von rund 5000 Unternehmen. Deren Nachhaltigkeitsleistung wird anhand von 160 Indikatoren in den globalen Bereichen Führung, Soziales und Umwelt sowie etlichen Unterkategorien analysiert und bewertet. Dieser Auswahlprozess entspricht der externen Basisprüfung Nachhaltigkeit. Sie stellt den ersten Filter dar. Der zweite Filter der passenden Unternehmen geschieht durch die Forma-Futura-Finanzanalyse. Diese findet im vom Forma-Futura-Nachhaltigkeits-Research getrennten Finanzteam statt.

Unternehmen, die vom Finanzteam für gut befunden werden, stellen die nächste Auswahl dar. Danach setzt der Forma-Futura-Ansatz für eine nachhaltige Lebensqualität an: die eingehende qualitative Analyse dieser Firmen. Sie untersucht die Unternehmen bezüglich drei Wirkungsbereichen und sechs spezifischen Nachhaltigkeitsthemen.

Würden Sie diese noch konkreter ausführen?

Bei der Beurteilung des Bereichs Führung und Förderung von Mitarbeitenden werden die Führungskultur und deren Umsetzung sowie die Förderung von Mitarbeitenden und intellektuellem Kapital bewertet. Bei der Beurteilung von Strategie und Produkten wird nach dem Ausmass der Verantwortungsübernahme bei der Formulierung von Geschäfts- und Nachhaltigkeitsstrategie und im Lieferkettenmanagement gefragt. Auch werden der Innovationsgrad und die Wirkungen der Produkte und Dienstleistungen bewertet. Der Bereich Wirkung auf Gesellschaft und Umwelt schliesslich wird gemessen am Umgang mit knappen Ressourcen wie Wasser, Energie und Rohmaterialien. Auch die Förderung der nachhaltigen Lebensqualität in unterversorgten Märkten und die Einhaltung der Menschenrechte werden hier kritisch untersucht.

Was erwarten Ihrer Erfahrung nach Kundinnen und Kunden von nachhaltigen Anlagen? Können diese Erwartungen erfüllt werden?

Unsere Kundinnen und Kunden erwarten Sinn und Gewinn bzw. Werterhaltung. In unserem halbjährlichen Reporting zeigen wir ihnen auch auf, wie ihr Depot bezüglich dieser beiden Grössen aufgestellt ist.

Nachhaltigkeit ist auch ein Thema für den Alltag. Wo und wie leben Sie selbst Nachhaltigkeit am konsequentesten?

Ich versuche verantwortungsbewusst zu führen und achtsam zu kommunizieren, kaufe Nahrungsmittel und Kleider bewusst ein, nutze mein GA beinahe täglich und habe mein Haus nachhaltig umgebaut.

Die Online Bank für Vermögensverwalter von heute

Einfach - Flexibel - Effizient



Nehmen Sie sich die Zeit für Ihre Kunden Wir kümmern uns um den Rest

Mehr als nur eine Depotbank

- Spezialisierter B2B Desk – Kompetente Betreuung
- Kostengünstigste Struktur
- Klare und Intuitive Navigation
- Plattform auf höchstem Sicherheitsstandard

Strateo ist die Schweizer Tochtergesellschaft der Keytradebank. Einer der europäischen Marktführer im Online Handel mit über 1 80 000 Kunden.

**Kontaktieren Sie uns unter 08001 53030
oder via Email unter b2b@strateo.ch**





Ein früher Silberpfeil: «La Jamais Contente» knackte 1899 die 100-Stundenkilometer-Marke.

Freie Fahrt für «Stromer»

Erik Brühlmann und Marius Leutenegger

Elektrofahrzeuge galten lange als Nischenprodukt für Ökofreaks. Mittlerweile führen aber fast alle Hersteller in allen Segmenten Modelle mit Elektromotoren. Ein neues Verkehrszeitalter ist angebrochen.

Schon lange wird uns prophezeit, Elektrofahrzeuge seien die Zukunft. Mittlerweile scheint die Automobilbranche tatsächlich in jener anzukommen: Dass Personalfahrzeuge heute über einen Elektro- oder Hybridantrieb verfügen, ist nicht mehr aussergewöhnlich. Mit Zukunft oder Innovation hat das dennoch nicht viel zu tun. Denn Elektromobile sind grundsätzlich ein ganz alter Hut – älter gar als die Benziner!

Ein fast 200 Jahre altes Konzept

Die ersten Fahrzeuge mit Elektroantrieb wurden nämlich bereits in den 1830er-Jahren gebaut. Der schottische Erfinder Robert Anderson konstruierte um 1832 einen «Elektrokarren», 1839 in Aberdeen sein erstes Elektrofahrzeug. Sein Landsmann und Erfinderkollege Robert Davidson testete auf einer Bahnstrecke zwischen Edinburgh und Glasgow 1842 ein Elektrofahrzeug, das es auf ein Tempo von

knapp 6,5 Stundenkilometern brachte. Das erste offiziell anerkannte elektrische Strassenfahrzeug war das «Trouvé Tricycle» des französischen Erfinders Gustave Trouvé. Wann das erste elektrische Personalkraftfahrzeug – also ein Auto im heutigen Sinn mit vier Rädern – erfunden wurde, ist nicht ganz geklärt. Eines der ersten dürfte aber der Elektrowagen der Coburger Maschinenfabrik A. Flocken gewesen sein. Es folgten goldene Jahre für die

Elektromobilität: Um die Jahrhundertwende waren in den USA 34 000 Elektrofahrzeuge registriert – mehr als irgendwo sonst auf der Welt. Über ein Drittel aller in den USA verkehrenden Autos wurde damals von einem Elektromotor angetrieben. Die Reichweite dieser längst in Vergessenheit geratenen Vehikel war beachtlich: 100 Kilometer und mehr waren nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Apropos 100 Kilometer: Es war auch ein Elektroauto, das zum ersten Mal auf einer Strasse schneller als 100 Stundenkilometer fuhr. Der Belgier Camille Jenatton stellte diesen Geschwindigkeitsrekord am 29. April 1899 mit dem torpedoähnlichen Elektrofahrzeug «La Jamais Contente» auf.

Ölkrise bringt Elektroaufschwung

Wer weiss, wie die Geschichte des Automobils weitergegangen wäre, hätte man Benzin nach 1910 nicht so extrem billig bekommen. Personenfahrzeuge mit Elektroantrieben wurden zum Nischenprodukt für Experimentierfreudige und Ökofreaks. Erst die Ölkrise, die in den 1990er-Jahren durch den zweiten Golfkrieg ausgelöst



Öffentliche und halböffentliche Ladestationen sind immer häufiger anzutreffen. Bald soll eine flächendeckende Stromversorgung für E-Autos gewährleistet sein.

worden war, verschaffte den Elektromotoren wieder eine grössere Aufmerksamkeit. Eine wichtige Rolle beim Bedeutungswandel der Elektroautos spielte Tesla Motors, das 2008 seinen Roadster auf den Markt brachte und damit definitiv mit dem Körnlipicker-Image der «Stromer» aufklärte. Mittlerweile sind Fahrzeuge mit Elektro- oder Hybridantrieb – also der Kombination aus Verbrennungs- und Elektromotor – in fast allen Preis-

klassen fast aller Hersteller zu haben. Nissan bedient beispielsweise mit dem Elektromodell LEAF die Kompaktklasse; 2011 gewann der LEAF den Award «World Car of the Year». Mercedes-Benz beliefert mit dem hybriden GLC 350e 4MATIC den SUV-Markt. BMW hat mit dem vollelektrischen i3 ein Grossstadttauto an den Start gebracht. Und Tesla verspricht für Anfang 2016 mit dem Model X einen Allrad-SUV, der mit zwei digital gesteuerten Elektromotoren ausgestattet sein soll.

Umweltfreundlich und komfortabel

Auch bei Renault stehen «Stromer» hoch im Kurs, zum Beispiel in Gestalt des kompakten ZOE mit reinem Elektroantrieb. Die Zielgruppe, die man mit diesem Fahrzeug im Auge hat, ist klar definiert: «Der ZOE spricht in erster Linie Privatpersonen an, die ihr Auto täglich im Einsatz und bereits ein anderes Fahrzeug in der Garage haben», sagt Laurent Burgat, Direktor Kommunikation bei Renault. «Natürlich sind es Menschen, die ein gesundes Umweltbewusstsein haben – sie wollen aber nicht auf den täglichen



Edel sei der Tesla, elektrisch und formvollendet: Das kommende Model X mit seinen nach oben zu öffnenden Türen kommt äusserst sportlich daher.



Jörg Beckmann, Direktor der Mobilitätsakademie: «E-Mobilität, in welcher Form auch immer, wird nicht mehr vom Markt verschwinden.»



Ein noch ungewöhnliches Bild: ein Nissan LEAF beim «E-Tanken».

Komfort verzichten.» Sich umweltgerecht verhalten, aber trotzdem auf nichts verzichten müssen – das wollen wohl die meisten. Dennoch sei es schwieriger, ein Elektroauto an den Mann oder die Frau zu bringen als einen Benziner. Denn Vorbehalte bestünden nach wie vor, sagt Laurent Burgat, auch wenn Kundinnen und Kunden immer besser informiert seien. «Beim Fahrspass gibt es aber definitiv keine Einbussen, da Elektromotoren extrem agil und leistungsfähig sind.» Die Fahrt im ZOE lasse sich vergleichen mit jener in einem Fahrzeug, das mit dem allerbesten Automatikgetriebe ausgestattet sei. «Und mit dem kontinuierlichen Ausbau des Netzes von Ladestellen und der Vergrößerung der Autonomie wird die Entscheidung für ein Elektroauto immer einfacher», ist Burgat überzeugt.

Die Sache mit der Reichweite

Die Autonomie – oder eher die beschränkte Reichweite von Elektromotoren – ist wohl immer noch das Hauptargument gegen einen «Stromer». Das beste Gegenargument ist gegenwärtig der Tesla Model S, der

mit einer voll geladenen Batterie im Schnitt 500 Kilometer weit fährt. Die meisten anderen Elektrofahrzeuge weisen Reichweiten von 100 bis 200 Kilometern auf. Zwar kündigte der Automobilzulieferer Bosch kürzlich an, die Leistung seiner Batterien bis 2020 zu verdoppeln, doch das ist Zukunftsmusik. Laurent Burgat relativiert das Problem allerdings: «97 Prozent der Schweizer fahren weniger als 60 Kilometer täglich. Eine Reichweite von je nach Motor 120 bis 180 Kilometern reicht für die meisten völlig aus.»

Jörg Beckmann, Direktor der Mobilitätsakademie in Bern, stellt die Frage ganz anders: «Natürlich kann man ein Auto mit Battery Packs beladen, bis es an die Werte von Benzinern heranreicht – aber brauchen wir das heute überhaupt noch? Reicht nicht ein kleines Elektrofahrzeug für den Alltagsgebrauch – und für die Familienferien in Italien mietet man sich einen Benziner?» In der Mobilitätsakademie, einer vom TCS 2008 gegründeten Denkfabrik, befasst man sich nicht nur mit neuen umweltschonenden Antrieben, sondern mit ganzen Mobilitätsmodellen. Beckmann: «Man könnte zum Bei-

spiel in Städten Flotten von Google Cars bereitstellen. Der Nutzer fordert bei Bedarf ein solches Fahrzeug an und braucht kein eigenes Auto mehr.» Die fahrerlosen Autos von Google, die derzeit in der Entwicklungsphase sind, seien ohne Elektroantriebe gar nicht denkbar – denn bei Verbrennungsmotoren braucht es immer jemanden, der das Auto betankt. «Elektrofahrzeuge können jedoch heute schon kabellos aufgeladen werden, mit induktiven Ladesystemen», erklärt Beckmann.

Preise und Strafen

«Eines ist deshalb sonnenklar: E-Mobilität, in welcher Form auch immer, wird nicht mehr vom Markt verschwinden», meint denn auch Jörg Beckmann. Das liege zum einen an politischen und steuerlichen Zwängen, die der europäischen Automobilindustrie immer stärker auferlegt würden. Bis Ende 2020 dürfen Neuwagen nämlich nur noch durchschnittlich 95 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstossen; andernfalls drohen den Herstellern – und indirekt damit auch ihren Kundinnen und Kunden – empfindliche Bussen. Zum anderen sei auch ein gesell-



© Renault

Der Renault ZOE spricht Menschen an, die ein gesundes Umweltbewusstsein haben, ohne dabei auf Komfort verzichten zu wollen.

schaftlich-kultureller Wandel spürbar. Beckmann: «Wir haben jetzt dank E-Mobilität die Möglichkeit, die unerwünschten Nebenwirkungen des Autofahrens zu reduzieren und tatsächlich in eine Ära der postfossilen Mobilität einzutreten.» Und da «Öko» mittlerweile nicht mehr a priori teurer ist als «Un-Öko», seien die Kunden immer häufiger bereit, sich umweltgerecht zu verhalten.

Massenmarkt prognostiziert

Mit dem ökologischen Kunden rechnet auch die BKW Energie AG in Bern.

Sie geht davon aus, dass der E-Wagen-Bestand in der Schweiz um 2020 etwa 100 000 Fahrzeuge betragen wird. Zum Vergleich: Im Januar 2014 waren rund 3500 Elektrofahrzeuge registriert. Der Absatz an Steckerfahrzeugen – also Fahrzeuge mit Hybrid- oder reinem Elektromotor – ist 2014 bereits um etwa 30 Prozent gestiegen. BKW bietet bereits eine Schnellladebox für Elektrofahrzeuge für zuhause an. «Die Preise für Elektrofahrzeuge werden in den kommenden Jahren weiter fallen und in absehbarer Zeit die Preise der Benziner unterbieten», ist Jörg Beckmann überzeugt. Dies, weil Entwicklungskostenanteile für die neue Antriebsform wegfallen und die Batterien immer günstiger werden. Schon jetzt wirkt sich das aus: Der Nissan «LEAF» kostete bei seiner Markteinführung 2012 etwa 48 000 Franken; jetzt ist er für etwas über 30 000 Franken zu haben.

Kein neues Umweltproblem

Mit dem Battery Man wirbt die Interessenorganisation Batterieentsorgung (Inobat) dafür, Batterien nicht einfach wegzuerwerfen, weil sie Sonderabfall sind. Schafft man sich mit einem Umstieg von Verbrennungs- zu Elektromotoren neue Umweltprobleme? Beckmann verneint: «Alle Bestandteile einer Elektro-Autobatterie können heute recycelt werden, von den Kunststoffen über das Lithium bis zu den Seltenen Erden.» Bevor sie ausgeweidet werde, habe die Batterie

Schlafen oder shoppen beim Laden

Heute unterscheidet man zwischen verschiedenen Arten von Stationen, an denen ein Elektroauto unterschiedlich schnell geladen werden kann. Eine herkömmliche Haushaltssteckdose wird als «Sleep and Charge» bezeichnet, weil es etwa acht Stunden dauert – oder eben eine Nacht lang –, bis die volle Ladung erreicht ist. Schnellere Stationen nennt man «Work and Charge» oder «Shop and Charge»: Sie laden eine Batterie in 3 bis 4 Stunden auf und eignen sich für den Einsatz in öffentlichen Einrichtungen. Stationen vom Typus «Coffee and Charge» sorgen innerhalb von 30 Minuten für eine Batteriereichweite von 100 Kilometern. Mit dem privat finanzierten Projekt EVite entsteht in der Schweiz derzeit ein flächendeckendes Netz von Schnellladestationen des Typs «Coffee and Charge» für alle gängigen Elektroautos. Knapp 50 Stationen von Winterthur über Bern bis Sant'Antonino bestehen bereits. Sie sind für alle Besitzer von Elektroautos jederzeit frei zugänglich.

www.swiss-emobility.ch/de/EVite/index.php

aber noch ein Second Life von einigen Jahren als dezentraler Zwischenspeicher – etwa so, als würde man die «leere» Batterie aus der Taschenlampe noch dazu verwenden, eine Fernbedienung zu betreiben. Die Recyclingwirtschaft rund um diesen Prozess steckt momentan noch in den Anfängen, werde sich aber nur schon aus Kostengründen parallel zu den Elektrofahrzeugen mitentwickeln. «Das Wichtigste aber ist», so Jörg Beckmann, «dass mit Elektrofahrzeugen gar nichts verbrannt und in neue CO₂-Wolken umgewandelt wird, weder beim Betrieb noch bei der Entsorgung.»



© BMW

Der BMW i3 macht deutlich: Elektro ist gesellschaftsfähig!

Outlook

Frauenspezifische Themen sind noch nicht vom Tisch: Frauen in Führungspositionen, Lohn-gleichheit, Teilzeit-arbeit oder Frauennetzwerke. Doch hat sich einiges verändert, das bestätigen Frauen und Männer.

Focus



Markets

Aktuelle Markt-entwicklungen, Analysen und Meinungen werden thematisiert. Auch wirtschaftliche Entwicklungen und Trends, die den Markt beeinflussen, kommen zur Sprache.

Standards



Trends

Künftige Beaufsichtigung der unabhängigen Vermögensverwalter: Wie lassen sich die vom Bundesrat im Juni 2015 getroffenen Grundsatzentscheide umsetzen?

Eine gute Figur machen. Es gibt unzählige Designerinnen und Designer, die Business-Frauen einkleiden. Gibt es einen «Schweizer Stil»? Wo findet frau die besten Schneider?

Impressum

Herausgeber
Verband Schweizerischer Vermögensverwalter (VSV)
Bahnhofstrasse 35
8001 Zürich
Telefon 044 228 70 10
www.vsv-asg.ch

Redaktion
appunto® communications
Europa-Strasse 15
8152 Glattbrugg/Zürich
Telefon 044 809 44 22
www.appunto.ch

Trends
Marius Leutenegger
Feldeggstrasse 53
8008 Zürich
Telefon 079 421 71 77
www.dertexter.ch

Inserate
Zürichsee Werbe AG
Seestrasse 86
8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 11
denaris@zs-werbeag.ch

Layout und Druck
Mattenbach AG
Mattenbachstrasse 2
8411 Winterthur
Telefon 052 234 52 52
www.mattenbach.ch

Haftung
Für nicht einverlangte Sendungen und die Richtigkeit von Produktangaben besteht keine Haftung; es wird keine Korrespondenz dazu geführt.

Autorenmeinung
Die von den Autoren geäußerten Ansichten decken sich nicht unbedingt mit denjenigen des VSV oder der Redaktion.

Einzelnummer
CHF 15.– inkl. 2,4% MwSt.
Erscheint vierteljährlich
Jahresabonnement CHF 48.–
«denaris» wird an alle Mitglieder des VSV verschickt.

Erscheinungsdatum
11. September 2015

Auflage
17 000 Exemplare

Copyright®
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Inserateschluss/Redaktionsschluss
1/2016: 2. November 2015



ICR® PMS

Die Software für Wertschriftenbuchhaltung und Investment Controlling

Mit ICR® PMS werden sämtliche Wertschriftentransaktionen rationell erfasst und Portfolios konsolidiert geführt. Zudem fließen alle Buchungen via automatische Schnittstelle in die Finanzbuchhaltung ein. Die Anbindung an Marktdaten ermöglicht es, die eingeschlagene Allocation, die Einhaltung der Anlagevorschriften und die erreichte Performance laufend zu überwachen. Mit unserem Custom-Reporting erstellen Sie zudem massgeschneiderte Auswertungen und Investmentberichte.

Fordern Sie jetzt zusätzliche Infos an
unter Telefon 041 798 10 10
oder direkt auf: www.icr.ch/pms

Sicher, stabil, bewährt.



INFORMATIK AG

BEI UNS SAMMELN SIE GESCHICHTE. ODER EINFACH BLEIBENDE WERTE.

Mit Degussa Anlagebarren und Anlagemünzen aus renommierten Prägestätten sammeln Sie Werte, die über den Tag hinaus Bestand haben. Oder Sie entscheiden sich für numismatische Münzen, die eine lange Geschichte hinter und eine ebenso grosse Zukunft vor sich haben. Alle unsere Degussa Barren und Anlagemünzen verfügen über eine Banken Valorenummer. Auf Wunsch können Sie diese Schätze auch in Ihrem Schrankfach bei uns verwahren. In unseren Ladengeschäften in Zürich und Genf beraten wir Sie gerne – selbstverständlich auch, wenn Sie uns Sammlungen oder Altgold verkaufen möchten.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon +41 (0)44 403 41 10
zuerich@degussa-goldhandel.ch

